

2(00)1 Anregungen für Aktivitäten im Europäischen Jahr der Sprachen



H A N D R E I C H U N G



Behörde für Schule,
Jugend und Berufsbildung

2(00)1 Anregungen
für Aktivitäten im
Europäischen Jahr der Sprachen

Eine Handreichung für die Schulen

Vorwort	5
Lassen Sie sich inspirieren!	
1 W Europejskim Roku Języków 2001	6
Wenn aus der Klasse ein Übersetzungsbüro wird	
2 "I would like to present my company"	8
Auszubildende stellen ihre Betriebe Gymnasiasten vor	
3 Stiftung Wahrer Test«	9
Lernsoftware: Schülerinnen und Schüler erproben Sprachlern-Programme	
4 Was heißt Geschmacksverstärker auf Holländisch?	10
Vorschlag für eine Fremdspracherallye in der Schule und Umgebung	
5 Nescitis apud quem fiat?	12
Nachrichten auf Latein im Radio und im Internet	
6 »Ich – You – Nous«	13
Die EU fördert länderübergreifende Projekte	
7 Wenn der Arzt nur Russisch spricht	14
Einladung zu einem Experiment: Von der Erfahrung, sprachlos zu sein	
8 Olympia 2004 auf Griechisch	16
Sprachprojekt mit Internet	
9 Fit für Europa – fit in vier Sprachen	17
Wanted: Wer spricht neben Deutsch drei weitere Sprachen?	
10 «C'est bon – Géramond»	18
Fremdsprachen-Schnupperkurs für Grundschülerinnen und -schüler	
11 Die Griechen und die Petersilie	19
Zurück zu den Wurzeln: Ein Projekttag über alte Sprachen	
12 Gesucht: Beispiele guter Praxis	20
Berufsschulen: "Eurolevels" für den Fremdsprachenunterricht	
13 In 16 Minuten Französisch verstehen	22
So lernen Schülerinnen und Schüler, Texte in einer neuen Sprache zu lesen	
14 Snack mol wedder Platt	24
Sprachprojekt Plattdeutscher Abend	
15 Spiel mir das Lied vom Comic	26
Eine andere Möglichkeit, Chansontexte ins Spiel zu bringen	
16 Schafft viele Europaschulen!	27
So können Sie den Titel erwerben	
17 The American Revolution in English	28
Bilinguale Module an allgemeinbildenden und Berufsschulen	

18	»Hilfe, der Austauschschüler kommt!«	29
	Eltern lernen von Schülerinnen und Schülern	
19	»Ich verstehe Guarani«	30
	Inventur: In Hamburg wird das Sprachen-PORTFOLIO erprobt	
20	Vive l'Europe!	32
	Schulfest mal anders	
21	»Ich lerne gerade Französisch, Spanisch und Türkisch«	33
	Entwurf für einen Neigungskurs »Mehr Sprachen«	
Infobox		34
	Fremdsprachliche Schülerwettbewerbe	
	Europäisches Sprachensiegel	
	Weitere Ansprechpartner	

Lassen Sie sich inspirieren!

2(00)1 Anregungen zum Sprachenjahr

Mit dem »Europäischen Jahr der Sprachen 2001« möchten die Europäische Kommission und der Europarat Menschen – egal welchen Alters und ohne Ansehen ihrer Schulbildung – bewusst machen, wie wichtig es ist, mehrere Sprachen zu sprechen, und Möglichkeiten aufzeigen, sie zu erlernen.

Der Appell richtet sich also nicht in erster Linie an Schulen, sondern an ein sehr breites Publikum. Aber Schulen sind die größten Anbieter von Sprachunterricht. Die jungen Menschen, die dort ausgebildet werden, müssen Chancen wahrnehmen und Probleme lösen, die mit dem Zusammenwachsen Europas verbunden sind. Dafür sind Kenntnisse in mehreren Sprachen notwendig.

Diese Broschüre enthält keine Patentrezepte, mit denen sich solche Probleme lösen ließen. Die Autorinnen und Autoren wollen Anregungen geben, wollen Mut machen, Neues auszuprobieren. Es geht darum, Schülerinnen und Schülern Sprachen und Sprachenlernen anders als gewohnt nahe zu bringen.

Die 21 Vorschläge sind nicht alle neu, sondern meist an einigen Hamburger Schulen bereits erprobt und dort zum Teil etabliert. Wir wünschen diesen Unterrichtsansätzen eine größere Verbreitung nach dem Motto: »Was Sie schon immer mal ausprobieren wollten – im Sprachenjahr 2001 haben Sie Gelegenheit dazu.«

Und bitte behalten Sie Ihre Erfahrungen nicht für sich. Teilen Sie uns mit, was Sie an Besonderem im Sprachunterricht getan haben:

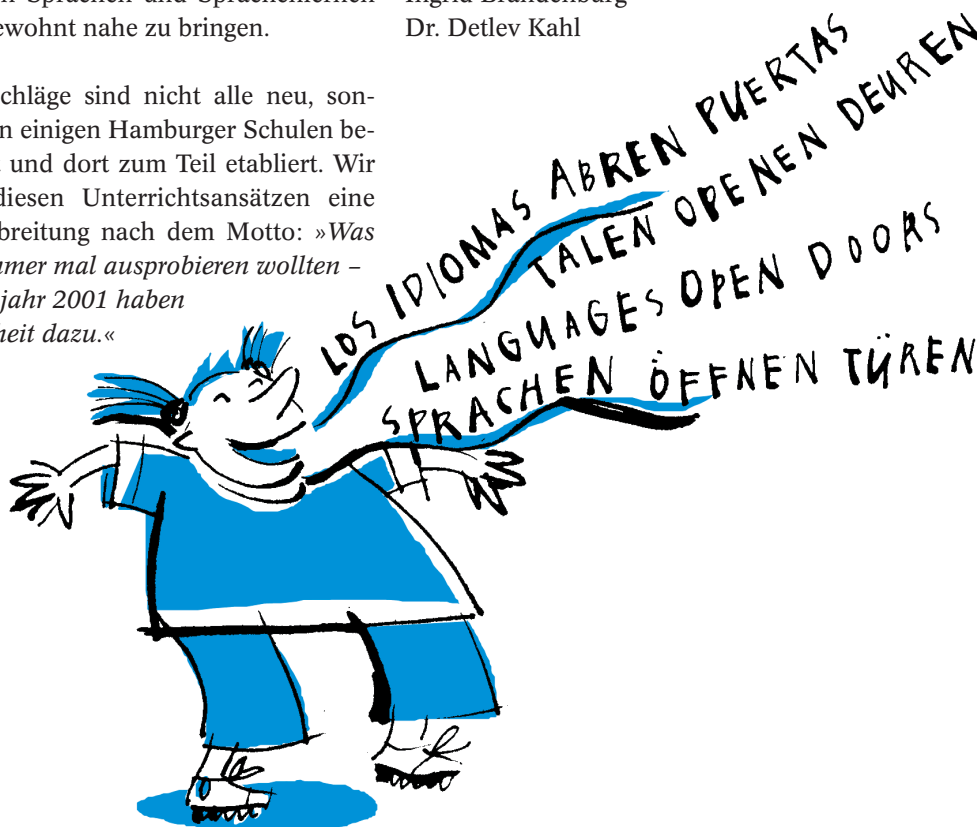
Amt für Schule,
Referat für Fremdsprachen S 13/5,
Fax 428 63-3509, oder
detlev.kahl@bsjb.hamburg.de
bzw.

Amt für Berufliche Bildung;
Referat für Fremdsprachen BW 29,
Fax 428 63-4033, oder
ingrid.brandenburg@bsjb.hamburg.de

Wir werden ein Forum finden, um Ihre Erkenntnisse anderen zugänglich zu machen.

Zum Schluß ein wichtiger Aspekt, den auch der Bundesrat bei seiner Zustimmung zum Sprachenjahr hervorhob: Das Erlernen anderer Sprachen macht Freude! Die wünschen wir Ihnen schon beim Blättern in diesem Heft. Lassen Sie sich inspirieren!

Ingrid Brandenburg
Dr. Detlev Kahl



W Europejskim Roku Języków 2001

Wenn aus der Klasse ein Übersetzungsbüro wird

Als erstes Projekt möchten wir Ihnen etwas Polyglottes vorstellen, ohne gleich zu verraten, was in dem Text steht und um welche Sprachen es geht (es handelt sich um eine Aussage des

Bundesrates zum »Europäischen Jahr der Sprachen 2001« und die fett gedruckten Wörter entsprechen sich):

Il est essentiel de faire comprendre que l'apprentissage [de langues] peut et doit se faire avec **plaisir**, ainsi que de faire ressortir l'**usage** personnel et économique qu'on peut en tirer.

Öncelikle, öğrenmenin **zevk verici** olduğu ve bunun beraberinde özel ve ekonomik düzeyde **yararlar** sağladığı görüşü kazandırılmalıdır.

Imprimis doceantur e sermonibus exteris discendis **voluptatem** capi neque mediocriter augeri **animam** **fortunasque**.

że uczenie się języków obcych może i powinno, sprawiać radość, ma wpływ na rozwój osobowy i przynosi korzyści w życiu zawodowym.

主要的是讓人們瞭解學習不但是一件愉快的事兒也是應該的。學習給個人或者社會經濟都可帶來很大的利益。

Deve ser transmitida principalmente a ideia de que aprender pode e deve ser **divertido** e, de que implica ao mesmo tempo um considerável **benefício** a níveis pessoal e económico.

Bi giştî divê were xuyandin, ku hînbûn **şa** dîke û bike. Ev jî gelek **feydan** di warên berjewendiyên **şexsî** û **aborî** de bi xwe re tîne.

Главным образом необходимо показать, что занятие иностранными языками может и должно предоставлять **удовольствие** и приносит значительную **пользу** в личном как и в экономическом отношении.

Fundamentalmente, debe transmitirse la idea de que el estudio de idiomas puede y debe ser un **placer** y que lleva consigo un considerable **beneficio** tanto a nivel personal como a nivel económico.

من الأهمية الكبرى إدراكهم أن ذلك التعلّم فرح وانسراح ، وفي نفس الوقت يمدّهم **بمنافع** كبيرة في المجال الشخصي والاقتصادي

In primo luogo si intende convincere che apprendere una lingua può, anzi deve procurare **piacere** e che è molto **utile** sia al livello personale che economico.

اساساً بناست این آگاهی به وجود آید که فراگیری زبان خارجی علاوه بر اینکه میتواند و باید موجب اشتیاق و رضایت درونی گردد. فوائد بسیار زیادی در زمینه امور شخصی و اقتصادی نیز به همراه میآورد.

Its main aim is to emphasise that learning languages is not only **fun** but also extremely **useful**, both on a personal and economic level.

But si laçhe kana manuš šaj te mothol avere Themese pe lesi Čhib **so džanel thaj so kamel**, kaj gija si **laçhipe sa e manušenõe thaj sa e Themende**.

Τὸ δὲ μέγιστον πάντες γινώσκοιεν, ὅτι γλωτταν ξενικὴν μανθάνειν ἐν ἡδονῇ ἂν εἴη τοῖς μανθάνουσιν καὶ αὕτη ἡ ἡδονὴ τέλος τι τούτου τοῦ ἐπιτηδεύματός ἐστι καὶ τᾶλλα κέρδος ἂν φέροι αὐτοῖς τὸ μαθεῖν τὴν ψυχὴν τε καὶ τὰ χρήματα.

Hier nun die Aussage auf Deutsch: [Im Europäischen Jahr der Sprachen 2001 soll der Bevölkerung der Europäischen Union stärker bewußt gemacht werden, welche Vorteile damit verbunden sind, wenn man Fremdsprachen spricht und versteht, und welche Möglichkeiten des Sprachenerwerbs existieren.] *Hauptsächlich soll die Einsicht vermittelt werden, dass das Erlernen Freude machen kann und auch soll und dass es erheblichen Nutzen auf persönlicher und wirtschaftlicher Ebene mit sich bringt.*

Wir haben uns bei diesem Beispiel auf die an Hamburger Schulen unterrichteten Sprachen beschränkt und Kolleginnen und Kollegen um eine Übersetzung gebeten. Ähnliche



Projekte lassen sich aber mit anderen – und weniger offiziellen – Texten auch gut mit Schülerinnen und Schülern durchführen. Am besten dann, wenn der Lernstand in der ersten, vielleicht auch in der zweiten Fremdsprache die Übersetzung zulässt. Dazu kommen bestimmt mehr als zwei Muttersprachen, die Schülerinnen und Schüler gut genug beherrschen, um nicht nur eine Übersetzung anzufertigen, sondern auch über deren Schwierigkeit zu sprechen – und so zu einem erweiterten Sprachvergleich anzuregen.

Als Vorlagen eignen sich beispielsweise Liedertexte (traditionelles Liedgut genauso wie aktuelle Hits). Ein klasseneigener Rap ließe sich gleich aus mehreren Sprachen mischen. Auch Vereinbarungen – die vorhandene Haus- oder eine kreative Klassenordnung – eignen sich gut: Der Sprachvergleich lädt zur Auseinandersetzung mit dem Inhalt ein.

Ein solches »Übersetzungsbüro« kann auf die ganze Schule ausgedehnt werden; an einigen sind mehr als 30 verschiedene Sprachen vertreten. Auch an anderen Orten können die Schülerinnen und Schüler vielsprachige Erfahrungen, Texte und Dokumente sammeln. Auf gut besuchten Plätzen etwa, wo sie Passanten bitten, einen Satz in einer anderen Sprache auf eine Wandzeitung zu schreiben. Gespräche ergeben sich von ganz allein – auf Deutsch oder in irgendeiner Fremdsprache.

Folgende Sprachen waren vertreten – in der Reihenfolge ihres Erscheinens:

- Französisch
- Türkisch
- Lateinisch
- Polnisch
- Chinesisch
- Portugiesisch
- Kurdisch
- Russisch
- Spanisch
- Arabisch
- Italienisch
- Farsi
- Englisch
- Romanes
- Altgriechisch

Wir danken den Lehrerinnen und Lehrern, die den Text übersetzt haben.

Kontakt:

Dr. Detlev Kahl,
Amt für Schule, S 13/5,
Telefon 428 63-2788

Viele Auszubildende haben in ihren Betrieben internationale Kontakte. Das gilt zum Beispiel für angehende Kommunikations- und Medientechnikerinnen und -techniker, für angehende Kaufleute im Groß- und Außenhandel, in Reedereien, Speditionen, im Tourismus- oder Kreditgewerbe. Sie alle lernen in der Berufsschule Englisch und können sich im Wahl- und Wahlpflichtbereich noch für andere Sprachen entscheiden.

Warum also solche Auszubildende nicht in den Englisch-, gegebenenfalls auch Französisch- oder Spanischunterricht von gymnasialen Oberstufen einladen? Dort könnten sie den in etwa gleichaltrigen Schülerinnen und Schülern interessante Einblicke in die Arbeitswelt geben – natürlich in einer Fremdsprache.

Die Präsentation des Betriebes gehört für Berufsschülerinnen und -schüler auf den Stufen THRESHOLD und VANTAGE ohnehin zu den Inhalten des Englischunterrichts. Die Sprachkenntnisse müssen allerdings recht fortgeschritten sein, um den betrieblichen Alltag differenziert und sachgerecht zu schildern und zu verstehen. Darüber hinaus ist es nötig, Techniken der Präsentation zu beherrschen.



So könnte eine solche Präsentation aussehen:

Presentation of company and apprenticeship

- Name and location
- Line of business
- History of company
- Major products/commodities
- Major partner countries
- Size of company:
staff, turnover, number of trainees
- Organization of company:
departments, hierarchies
- Personal activities:
so far, present, future
- Personal assessment of apprenticeship:
standing-expectations: met/not yet met

Damit die Auszubildenden kompetente Gesprächspartnerinnen und -partner haben, empfiehlt es sich für eine solche ein- oder zweistündige Veranstaltung Oberstufenschülerin-

nen und -schüler auszuwählen, die am Thema – vielleicht aufgrund einer Berufsorientierung – auch wirklich interessiert sind. Moderiert werden sollte das Treffen von einem Fachlehrer/einer Fachlehrerin aus dem Gymnasium oder der Berufsschule.

Folgende Schulen könnten auf Einladung Auszubildende »entsenden«:

- **Berufsschule für Außenhandel**,
Wallstraße 2, 22087 Hamburg,
Ansprechpartner: Herr Gollnow,
Telefon 428 86 17-0
- **Berufsschule für den Ausbildungsberuf Industriekaufmann und -kauffrau**,
Schlankreye 1, 20144 Hamburg,
Ansprechpartner: Peter Bade (Spanisch),
Brigitte Lüdtkke (Englisch),
Telefon 42 88 23-0
- **Berufsschule für das Kreditgewerbe**,
Weidenstieg 29, 20259 Hamburg,
Ansprechpartnerin: Frau Lau,
Telefon 428 01 23 48
- **Berufsschule für die Ausbildungsberufe Speditionskaufrau/Speditionskaufmann, Servicekauffrau/Servicekaufmann im Luftverkehr**,
Holstenwall 14, 20355 Hamburg,
Ansprechpartner: Herr Grell,
Telefon 428 54 78 58
- **Berufsschule für Schifffahrt und Reiseverkehr**,
Bei der Hauptfeuerwache 2,
20099 Hamburg,
Ansprechpartner: Herr Stümer,
Telefon 428 59 34 31
- **Berufsschule für den Ausbildungsberuf Industriekaufmann/-kauffrau und Großhandelskaufmann/-kauffrau**,
Göhlbachtal 38, 21073 Hamburg,
Ansprechpartnerin: Frau Dubbels-Hoef,
Telefon 767 35 80
- **Berufsschule für den Ausbildungsberuf Mediengestalterin/Mediengestalter – Bild und Ton**,
Hermelinweg 8, 22159 Hamburg,
Ansprechpartner: Herr Jordan,
Telefon 428 81 47 27

Kontakt:

Ingrid Brandenburg,
Amt BW, BW 29,
Telefon 428 63 -3526

Lernsoftware: Schüler erproben Sprachlern-Programme

Ist Ihr Fachbereich auf der Suche nach Lern- und Übungsprogrammen zur Bereicherung des Fremdsprachenunterrichts? Oder brauchen Ihre Schülerinnen und Schüler Software, die sie zu Hause benutzen können? Dann machen Sie doch aus diesem Vorhaben eine Projektarbeit. Die könnte so aussehen:

Lehrer/in, Schülerinnen und Schüler...

- überlegen gemeinsam, wann der Einsatz von Lernsoftware sinnvoll ist
- stellen einen Kriterienkatalog für »gute Lernsoftware« auf
- suchen nach Bezugsquellen (Verlagskataloge, Internet)
- testen Qualität, Aufmachung und Benutzerfreundlichkeit von Programmen
- erstellen »Kurzrezensionen«, vergeben »Preise«, machen Anschaffungsvorschläge und veröffentlichen die Ergebnisse in einer Broschüre, auf der Homepage der Schule oder im Bildungsserver
<http://lbs.hh.schule.de>
(Ansprechpartner: Uwe Debacher)

Einige Sprachprogramme sind gratis im Internet erhältlich (Shareware oder Demo-Versionen) und können sofort im Computerraum der Schule getestet werden.

Außerdem können Sie mit Ihren Schülern ins Multi-Media-Lern-Centrum (MMLC) des Instituts für Lehrerfortbildung (IfL) kommen, dort recherchieren und das Software-Angebot der großen Schulbuchverlage begutachten.

Im IfL stehen 16 Arbeitsplätze zur Verfügung. Für die technische Betreuung ist gesorgt, so dass Sie sich ganz Ihren Schülern widmen können.

Haben Sie weitere Fragen? Oder wollen Sie gleich einen Termin im MMLC reservieren? Dann wenden Sie sich an die Beratungsstelle Fremdsprachen des IfL.

Für **berufliche Schulen** ist es besonders interessant, Übersetzungsprogramme zu testen. Ein Kompetenzbereich des »Europäischen Re-



ferenzrahmens für das Lehren und Lernen von Sprachen« ist Mediation, also das Vermitteln in zweisprachigen Situationen. Dazu gehört, Sachverhalte zu umschreiben, zu erklären, zusammenzufassen und zu dolmetschen.

Möglichkeiten und Grenzen des Übersetzens zu erfahren, ist für viele berufliche Tätigkeiten wichtig. In diesem Zusammenhang ist es nützlich, auch Software zu erproben. Wenn Sie nicht selbst nach Programmen suchen wollen – wir haben für Sie eine Auswahl zusammengestellt. Bestellungen nimmt Manfred Thönicke, Fachseminarleiter am Staatlichen Studienseminar, Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium, Schlankreye H 3, LZ 105/5923, Telefon 42 88 23-14, entgegen.

Kontakt:

Detlev Brenneisen,
Institut für
Lehrerfortbildung,
Telefon 428 01-3645

Was heißt Geschmacksverstärker auf Holländisch?

Vorschlag für eine Fremdsprachenrallye in der Schule und Umgebung

An Hamburgs Schulen werden viele Sprachen gesprochen – an einigen mehr als dreißig verschiedene. Auch in fast allen Hamburger Stadtteilen sind Fremdsprachen allgegenwärtig. Eine Rallye soll Schülerinnen und Schülern auf dieses Phänomen aufmerksam machen, soll ihre Neugier wecken und sie zur Beschäftigung mit den Sprachen – und den Menschen, die sie sprechen – anregen.

Für eine solche Erkundungstour sollte genug Zeit eingeplant werden, damit die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, bestimmte Orte aufzusuchen, Informationen zu finden und Kontakt zu Menschen aufzunehmen. Bei den zu lösenden Aufgaben kommt es auf die Mischung an: Neben leicht zu lösenden und solchen, die einen mittleren Aufwand verlangen, können auch ein oder zwei schwierige dabei sein.

Hier einige Beispiele:

- Ein Laden in der Nähe der Schule trägt den Namen »Arkadasch«: Was heißt dieses Wort (Frage den Besitzer)?
- Warum hat er den Laden so genannt?

- Wie viele und welche Sprachen können Mitschülerinnen und -schüler in deiner Schule sprechen?
- Notiere die Namen der Sprachen und jeweils die Übersetzung des Wortes »Freundschaft«.
- Du könntest Fremdsprachen auch in der Volkshochschule lernen. Für welche Sprachen werden dort Kurse angeboten?
- Was kostet eine Doppel-Stunde (90 Minuten)?
- Wie viel müsstest du dort also für den Unterricht ausgeben, den du an deiner Schule während eines Jahres in Englisch umsonst bekommst?
- Wo kann man eine Hinweistafel mit folgender Aufschrift finden?
Mesleğe Hazirlik Yili ve Hazirlik Yili konusunda danışmanlık ve aracılık.
(Tipp: Suche in einer Behörde)
- Welche Sprache ist es?
- Und was bedeutet die Aufschrift?
- Suche in bekannten Werbeanzeigen drei Wörter aus unterschiedlichen Fremdsprachen, die in die deutschen Texte eingestreut worden sind.
- Nenne die Anzeige/das Produkt, die Wörter.
- Was sollen diese Wörter bedeuten?



- Frage jemanden, der diese Sprache beherrscht, was diese Wörter wirklich bedeuten.
- Was heißt »Geschmacksverstärker« auf Holländisch?
- An welchem Ort, auf welchem Gegenstand hast du das Wort gefunden?
- Rufe an Werktagen zwischen 16.00 und 17.00 Uhr die Telefon-Nummer an. Ein Engländer wird am anderen Ende der Leitung sein. Versuche herauszubekommen, was er beruflich macht. Du hast drei Minuten Zeit. (Damit nicht nur ein Schüler anruft und die Auskunft weitergibt, muss der geduldige Anglophone am anderen Ende der Leitung jedes Mal einen anderen Beruf beschreiben und eine Liste der Anrufer führen.)
- Suche eine lateinische Inschrift und frage Passanten nach ihrer Bedeutung.
- Wie lautet die Inschrift?
- Wo befindet sie sich?
- Was für eine Bedeutung hast du vermutet?
- Was haben die ersten drei Passanten gesagt, von denen du eine Antwort bekommen hast?
- Schreibe die Namen von drei italienischen Restaurants in der Nähe auf und bekomme heraus, was die Namen bedeuten (Frage den Besitzer oder das Personal).
- Frage einen Mitschüler, eine Mitschülerin, in dessen oder deren Familie noch eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird, welche »internationalen Wörter« es in dieser Sprache gibt. Das sind Wörter, die im Englischen oder Deutschen fast dieselben sind.
- Gib drei solche Wörter und die Sprache an.
- Finde heraus, aus welcher Sprache die folgenden Wörter stammen und was sie bedeuten:
Bregen, jumpen, laat, liek, smöken, he
- Woran liegt es, dass du sie möglicherweise verstehst, obwohl du die Sprache nicht beherrschst?

Es sind noch viele andere Aufträge dieser Art vorstellbar – vermutlich finden die Schülerinnen und Schüler, die die Rallye mit Ihrer Hilfe vorbereiten, noch pfiffigere. Generell gilt: Offene Ergebnisse sind besser als eindeutige Antworten; die Lösungen sollten allerdings für ein Schülerteam auswertbar sein.

Es versteht sich, dass ausgelobte Preise die Motivation mitzumachen erhöhen. In jedem Fall bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine persönliche Auswertung und eine Musterlösung. Die Preisverleihung könnte in Anwesenheit der am stärksten beanspruchten Auskunftgeber, zum Beispiel des englischsprachigen »Anrufbeantworters«, stattfinden.

Kontakt:

Dr. Detlev Kahl
 Amt für Schule, S 13/5,
 Telefon 428 63-2788



Hora decima matutina diei Sabbatini certamen remigandi fiet in flumine Alster. Intererunt remiges gymnasiolorum Hammoniae.

Cumbae erunt quattuor remigum cum gubernatore, quattuor sine gubernatore, duorum, octoque.

Victores cumbae intererunt certamini praeolympico Berolinae.

Visne Tu quoque noctem optimam pulcherrimam
longissimam videre?

Veni in hortum meum

die duodevicesimo mensis Maii hora octava vespertina.

Ibi te manebo.

*

Tum enim complevero duodeviginti annos.

Age, festum diei natalis celebremus!

*

Magno me gaudio afficies, si veneris;

Maximo, si tecum attuleris DONA magna et pretiosa, velut:

autocinetorum bavaricorum unum,

insulam aliquam medio in mari sitam,

gemmas et margaritas quam plurimas.

*

Responsum petitur.

So könnte es sich anhören, wenn Ihre Schülerinnen und Schüler im Radio Latein sprechen. Im Studio des »Offenen Kanals« übermitteln sie zum Beispiel Einladungen zu Sportveranstaltungen, Schulfesten, Partys. Oder besprechen aktuelle Theateraufführungen, Filme, CDs. Ein solches Projekt wird im Lateinunterricht vorbereitet; als Thema eignet sich alles, was Ihre Schülerinnen und Schüler interessiert. Und via Internet lassen sich diese Botschaften auch weltweit verbreiten.

Schülerinnen und Schüler erfahren auf diese Weise, dass Latein gar nicht so »tot« ist. Lehrerinnen und Lehrer sollten allerdings möglichst viel von dem vergessen, was sie einmal an der Universität in den Stilübungen gelernt haben und sich auf das »Küchenlatein« ihrer Schüler einlassen. Grammatisch richtig sollte es natürlich schon sein – aber auch ohne a.c.i. und abl.abs. kann man lateinisch reden.

Für die Schülerinnen und Schüler geht es bei einer Radiosendung vor allem darum, ihre Botschaften leicht verständlich »überzubringen« (Latein lernen sie en passant). Zur Vermittlung gehört nicht nur die rein sprachliche Gestaltung der Sendung: »Dramatische« Ele-

mente wie Diskussionen am Mikrophon, Musik etc. können das Ganze auflockern. Als Lehrerin oder Lehrer sollten Sie vor allem auf die Eigeninitiative ihrer Schülerinnen und Schüler setzen.

Fortbildungsmöglichkeiten gibt es unter anderem am IfL. Für Beratung und Supervision steht Dr. Martin Richter, Wilhelm-Gymnasium, zur Verfügung. Die Sendungen selbst werden von Alexander Borucki, Tel. 40 65 60, und Christopher Langes, Tel. 450 02 57, betreut, beide sind Studenten an der Universität Hamburg.

Und wer Schwierigkeiten hat, Mega-Party, Feuerwerk oder Abseitsfalle ins Lateinische zu übersetzen, dem seien zwei Bücher empfohlen:

- **Neues Latein-Lexikon**
(Lexicon recentis Latinitatis),
Bonn 1998, Verlag Lampertz
(die deutsche Version der Libreria Editoria Vaticana)
- **Imaginum Vocabularium Latinum**
Sigrides Albert, Saarbrücken 1998,
Verlag der Societas Latina

Kontakt:

Dr. Heinrich-W. Linn,
Wilhelm-Gymnasium,
Telefon 4 10 30 15

Die EU fördert länderübergreifende Projekte

Europa wächst zusammen – und Sie können dazu beitragen. In den vergangenen fünf Jahren haben bereits 49 Hamburger Schulen gemeinsam Projekte mit Partnerschulen aus anderen europäischen Ländern auf die Beine gestellt. Zum Beispiel die Schule Altonaer Straße. Sie kooperiert seit August 1997 im Rahmen des EU-Programms **COMENIUS Aktion 1** mit der Clapton School in London und dem Collège Georges Rouault in Paris. Das Projekt heißt »Ich – You – Nous«.

Schülerinnen und Schüler sollen so andere Kulturen kennen lernen, sich mit der eigenen Identität auseinandersetzen und Vorurteile abbauen. Ergebnisse des Projekts sind »Steckbriefe«, mit denen Schülerinnen und Schüler sich selbst vorstellen, Poster, die ihre Stadt und ihre Schule zeigen, ein Videofilm, Spiele und Theaterstücke. Dass COMENIUS für alle Schülerinnen und Schüler interessant sein kann, beweist gerade die Schule Altonaer Straße: Nur fünf der am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler sind deutscher Herkunft.

Zum Antragstermin im Frühjahr 2000 haben zwölf Schulen in Hamburg neue COMENIUS-Projekte beantragt – gefördert werden könnten noch mehr. Unterstützt wird die Kooperation mit Schulen aus mindestens zwei anderen europäischen Ländern. Über maximal drei Jahre hinweg gibt es bis zu 6000 Mark jährlich unter anderem zur Finanzierung von Arbeitstreffen der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer und Projektprodukte. Zusätzlich gefördert werden Schulleitungen und Lehrkräfte, die sich Kenntnisse anderer Kulturen und Schulsysteme aneignen.

Die Berufsfachschule Ernährung und Hauswirtschaft (G 20), hat eine andere Chance auf EU-Förderung genutzt und ein einjähriges **LINGUA E**-Projekt mit einer Partnerschule in Schweden durchgeführt. 23 Jugendliche der Berufsfachschule untersuchten gemeinsam mit den schwedischen Partnern, welche kulinarischen Bräuche es bei landestypischen Festen in beiden Staaten gibt und tauschten die Ergebnisse aus. Höhepunkt für die Hamburger/innen war der zweiwöchige Besuch der schwedischen Partnerschule, die auch ein Hotel betreibt.

LINGUA E richtet sich vorrangig, aber nicht ausschließlich an berufliche Schulen. Die Schülerinnen und Schüler müssen mindestens 14 Jahre alt sein. Die Hälfte der Projektkosten

wird von der EU getragen. Kernstück ist ein mindestens 14-tägiger Aufenthalt der Jugendlichen an der Partnerschule. Dort werden gemeinsam – in der gewählten Projektsprache – zum Beispiel Werkstücke erstellt oder Untersuchungen durchgeführt.

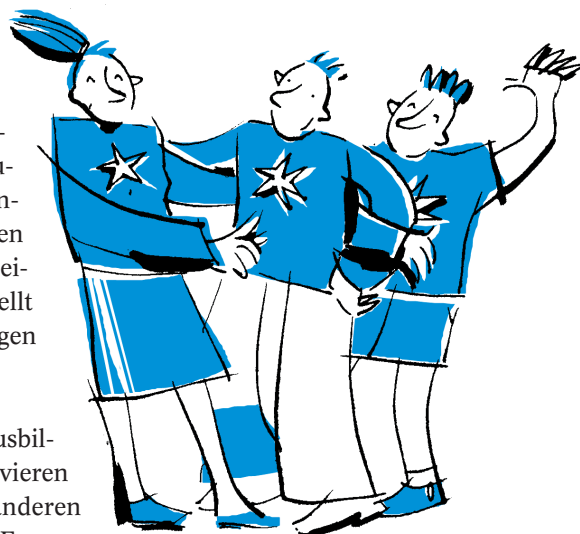
Teile der beruflichen Ausbildung im Ausland absolvieren oder gemeinsam mit anderen beruflichen Schulen in Europa innovative Ansätze in der beruflichen Bildung entwickeln – diese Möglichkeiten bietet das EU-Programm **LEONARDO DA VINCI**. Die so genannten Mobilitätsprojekte fördert die EU mit maximal 10.000 Mark pro Teilnehmer/in. »Pilotprojekte«, mit denen innovative Methoden und Konzepte in transnationaler Kooperation entwickelt werden, können mit bis zu 75 Prozent der Gesamtkosten und maximal 400.000 Mark bezuschusst werden. **LEONARDO DA VINCI** wendet sich vor allem an berufliche Schulen, fördert aber auch berufsorientierte Projekte allgemeinbildender Schulen.

Eine **LEONARDO**-Teilnehmerin ist die Gewerbeschule für Energietechnik (G 10). Thema des Projekts ist individuelles, selbstgesteuertes Lernen. Zusammen mit den Hamburgischen Elektrizitätswerken, der Daimler-Benz-Aerospace-AIRBUS GmbH und Partnern aus Belgien, den Niederlanden und Großbritannien werden neue Lernansätze, Lerninhalte und Lernmaterialien entwickelt.

Wäre das »Europäische Jahr der Sprachen« nicht auch für Ihre Schule Anlass, gemeinsam mit Schulen aus anderen europäischen Ländern ein Projekt zu starten? Dann informieren Sie sich jetzt und besorgen Sie sich die Antragsunterlagen!

Die Antragstermine stehen noch nicht endgültig fest, werden aber für **LEONARDO** voraussichtlich im **Dezember 2000** und für **COMENIUS Aktion 1** und **LINGUA E** voraussichtlich im **Januar/Februar 2001** liegen.

Kontakt: Petra Morgenthaler,
Amt für Schule, S 14/5 i.V., Telefon 428 63-3570



Antragsunterlagen für:

COMENIUS Aktion 1 und LINGUA E

→ im Internet unter <http://europa.eu.int/comm/education/socrates.html> oder

→ in der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule, bei Frau Lonscher-Räcke (S 14/5),
Tel.: 428 63-35 70 und
Frau Schmidt (S 10-40),
Tel.: 428 63-34 51,
Fax: 428 63-43 93

LEONARDO DA VINCI

→ im Internet unter http://europa.eu.int/comm/education/leonardo/leonardo2_de.html oder

→ in der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Berufliche Bildung und Weiterbildung, bei Herrn Lorenz (BW 228),
Tel. 428 63-33 25,
Fax 428 63-41 57

Von der Erfahrung, sprachlos zu sein.

Wir waren damals seit einem halben Jahr in Deutschland. Meine Mutter hatte mich mit einer Jugendgruppe in die Ferien geschickt. Ich konnte als Einzige kein Deutsch. Die anderen fragten mich, ob ich Heimweh hätte. Ich verstand nur »weh« und dachte, sie wollten wissen, ob mir etwas weh tue. So antwortete ich »ja«. Sie fingen an mich zu bedauern und zu beruhigen. Ein Mädchen fragte mich, ob ich wisse, was »Heimweh« bedeute. Und ich zeigte auf meinen schmerzenden Bauch. Alle brachen in Gelächter aus. Und auch ich muss heute lachen, wenn ich mich an diese Episode erinnere. Heute weiß ich, was »Heimweh« bedeutet.

Lida, 16 Jahre



Ein Beispiel:

Du bist _____, 15 Jahre alt.

Du wohnst in einem Gebiet, in dem Menschen verschiedener Nationalitäten leben. Das Gebiet wird von zwei Ländern ständig umkämpft, in den Straßen ist die Armee präsent. Abends herrscht Ausgangssperre, die Versorgung ist schlecht; es gibt nur das Allernötigste. Die Gefahr, dass es zu einem Krieg kommt, wird immer größer.

Nachdem dein Bruder bei Straßenkämpfen beinahe ums Leben gekommen ist, entschließt sich deine Familie zur Flucht in ein sicheres Land. Inzwischen seid ihr dort seit einer Woche und wohnt in einem Aufnahmelager.

Sit. 1: Du bist auf der Flucht krank geworden, hast Fieber, starke Kopfschmerzen und Schwindelanfälle. Du gehst zu einem Arzt.

Sit. 2: Du fährst mit dem Bus zum Arzt – das erste Mal, vorher hast du das Lager nicht verlassen. Du weißt zwar, dass du eine Fahrkarte brauchst, kennst aber das örtliche System nicht und hast außerdem kein Geld bei dir. Es gibt eine Fahrkartenkontrolle.

Sit. 3: Dein erster Tag in der Schule.

Fremd zu sein in einem anderen Land – das hat vor allem mit der Sprache zu tun. Diese Erfahrung machen alle Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – ihr sprachliches Zuhause verlassen und zunächst kein neues oder zweites haben. So auch Lida. Sie und andere Schülerinnen haben im Rahmen eines muttersprachlichen Russischkurses (ausschließlich für Mädchen) aufgeschrieben, was es für sie bedeutet, »fremd in der Sprache« zu sein.

Menschen mit einer anderen Muttersprache als der deutschen werden häufig wegen ihres Akzents und ihrer Unsicherheiten zur Zielscheibe hämischer Kommentare. Nicht viele der Spötter können die Hilflosigkeit nachempfinden, die durch den Verlust der sprachlichen Heimat hervorgerufen werden kann.

Um diese Erfahrung zu vermitteln, laden wir einige Schülerinnen und Schüler in den Unterricht ein. In einer Simulation durchlaufen die Gäste einige Alltagssituationen, in denen ausschließlich Russisch gesprochen wird; die Russischschülerinnen übernehmen verschiedene Rollen.

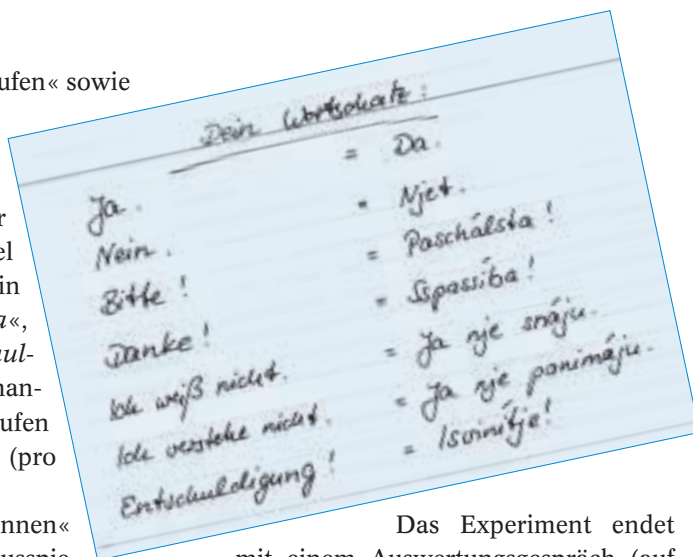
Spontan erklären sich drei Schülerinnen und ein Schüler bereit (Muttersprache Deutsch, keiner kann auch nur ein Wort Russisch), an dem Experiment teilzunehmen. Erst unmittelbar vorher werden sie eingewiesen, über ihre »Vorgeschichte« und die Situationen, in die sie nun geraten, informiert.

Weitere Situationen sind »Brot kaufen« sowie »Kontakt mit der Polizei« (Diebstahl im Aufnahmelager).

Zur Vorbereitung erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Experiment einen Zettel mit einigen russischen Wörtern in Lautschrift: »danke«, »bitte«, »ja«, »nein«, »ich weiß nicht«, »Entschuldigung«. Dann werden sie nacheinander hereingebeten und durchlaufen die entsprechenden Situationen (pro Schüler etwa 15 Minuten).

Wichtig ist dabei, dass die »Ärztinnen« und »Kontrolleure« ihre Rollen ausspielen, ernst bleiben und konsequent nur Russisch sprechen. Die letzte Station ist jeweils die Schule. Dort wird der/die Neue der Klasse vorgestellt und bekommt schließlich einen Platz zugewiesen.

Die Reaktion der beobachtenden Schülerinnen und Schüler zeigt deutlich ihre innere Teilnahme am Geschehen: Die »Kranken« und »Neuen« tun ihnen so Leid, dass den »Ärztinnen« und »Lehrerinnen« im Flüsterton ständig Tipps zugerannt werden, um die Kommunikation zu verbessern.



Das Experiment endet mit einem Auswertungsgespräch (auf Deutsch). Die Erfahrungen der »sprachlosen« Schüler ähneln sich: Hilflos und allein hätten sie sich gefühlt, der Situation vollkommen ausgeliefert.

Eine solche Simulation lohnt sich besonders in multinationalen Klassen, in Auffang- und Vorbereitungsklassen, um Vorurteile gegenüber anderen Sprachen und Kulturen durch den Rollentausch abzubauen. Das Experiment lässt sich beispielsweise an einem »Tag der offenen Tür« durchführen – so können auch Eltern und Lehrer sprachlos werden, wenn der Arzt nur Russisch spricht.

Kontakt:
Katja Heumann,
Gesamtschule
Süderelbe,
Telefon 7 01 09 - 0

Kontakt:

Horst Brandt,

E-Mail:

bhorst1545@aol.com

Spätestens 2004 wird Griechenland ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit rücken. Dann nämlich, wenn Athen die Olympischen Spiele ausrichtet, sie also wieder in das Ursprungsland zurückkehren. Sollte damit nicht auch das Interesse an der griechischen Sprache zunehmen?

Hier ein Beispiel für einen Kurzkurs »Fit for a trip«.

Im Griechischen gibt es eine zusätzliche Schwierigkeit: die Schrift. Schrift und Sprachkenntnisse in einer Projektwoche zu vermitteln, scheint ein hoffnungsloses Unterfangen zu sein. Ist es aber nicht. Bereits mit einer wenig ausgeprägten Lesefähigkeit kann man in Griechenland Schilder entziffern, ein Wörterbuch verwenden und sich mittels einführender Lehrwerke weitere Sprachkenntnisse aneignen. Wie nun lässt sich diese Lesefähigkeit ohne viel Zeitverlust vermitteln? Mit Hilfe des Internet.

Eine gute Quelle ist ein Auszug aus **Dialogos, Kommunikatives Griechisch**, von **Dimi- trios Mastoras**. Die Adresse lässt sich mühelos per Suchmaschine unter dem Suchwort *Dialogos* finden. Dort wird das gesamte griechische Alphabet mit der Aussprache der einzelnen Buchstaben vorgestellt. Da die Aussprache relativ leicht zu erlernen ist, reichen die dort gegebenen Hinweise für den Anfang. Allerdings sollte der Kursleiter/die Kursleiterin zumindest Anfangskenntnisse des Neugriechischen besitzen, um Erläuterungen geben zu können.

Die Schrift wird am besten durch Schreiben vermittelt, das parallel zum Lesen geübt wird.



Damit ist nicht etwa handschriftliches Schreiben gemeint: Viel einfacher ist es, wenn die Schülerinnen und Schüler mit aus dem Alphabet kopierten Buchstaben Wörter zusammensetzen und beispielsweise versuchen, ihre Namen griechisch zu schreiben. Wenn das Betriebssystem des Computers es zulässt, kann natürlich auch die Tastatur auf Griechisch umgestellt werden.

Außerdem werden alle Buchstaben, sowohl die großen wie auch die kleinen, ausgedruckt und Buchstabenkärtchen angelegt, die man zum Zusammensetzen von Wörtern unabhängig vom Computer verwenden kann. Die im erwähnten Auszug aus *Dialogos* ebenfalls enthaltenen Vokabeln und Redewendungen können als weiteres Lese- und Schreibübungsmaterial eingesetzt werden.

Richtig interessant wird es, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Versuche mit originalem Griechisch machen, ebenfalls aus dem Internet und hochaktuell. Unter www.britanica.com, Suchwort *Athens*, findet sich ein Link zur Seite des Vorbereitungskomitees der Olympischen Spiele (**Ολυμπιακές Αγώνες**).

Sehr praktisch: Das Material liegt dort sowohl auf Griechisch als auch auf Englisch vor. So kann man sich über alle Aspekte der Vorbereitungen informieren: von rein Organisatorischem bis hin zu Stadtplänen von Athen mit den Austragungsorten der einzelnen Disziplinen. Besondere Erwähnung verdient die Seite, die das gesamte Programm der Olympiade enthält. Die einzelnen Sportarten eignen sich hervorragend für eine Leseübung; die entsprechende englische Seite kann zur Übersetzung herangezogen werden.

Parallel zur Arbeit am Computer kann mit Hilfe der zu Beginn angefertigten Buchstabenkärtchen Material für ein **Bingospiele** hergestellt werden: Statt Zahlen verwendet man griechische Buchstaben, deren Namen ein Spielleiter ausruft. Oder wie wäre es mit einem **Scrabble** auf Griechisch? Ein Spielfeld lässt sich leicht herstellen, und wieder finden die Buchstabenkärtchen Verwendung.

Höhepunkt der Projektwoche könnte ein selbst hergestelltes griechisches **Olympia-Quartett** sein, dessen Spielkarten die Bezeichnungen von Sportarten tragen, wie sie in dem oben erwähnten Olympiaprogramm zu finden sind.

Fit für Europa – fit in vier Sprachen

9

Wanted: Wer spricht neben Deutsch drei weitere Sprachen?

Mit Englisch kann man sich fast überall verständigen. Zumindest irgendwie. Aber wer wirklich Menschen in Italien, Frankreich, Spanien und anderen europäischen Ländern kennen lernen möchte, muss weitere Sprachen beherrschen. Einen Anstoß dazu will das **Hamburger Mehrsprachenturnier** geben, das im September kommenden Jahres erstmals stattfinden wird.

Teilnehmen können

- Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 10 und 11
- mit sehr guten Kenntnissen in zwei Fremdsprachen
- und Grundkenntnissen in einer dritten Sprache.

Zugelassen sind

alle im Hamburger allgemeinbildenden Schulwesen unterrichteten modernen Fremdsprachen und Latein.

- Jede Schule darf bis zu fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu dem Turnier melden.
- Austragungsort ist das Institut für Lehrerfortbildung (IfL).
- Es werden schriftliche und mündliche Aufgaben gestellt.
- In einer der drei gewählten Fremdsprachen dürfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Aufgaben auf einem niedrigeren Niveau bearbeiten (Grundkenntnisse).
- An den Wettbewerb schließt sich ein kleines Rahmenprogramm an.
- Der Turniertag endet mit der Siegerehrung und Preisvergabe.

Ausgewählt werden

die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- durch Vorschläge der Fremdsprachenkollegien,
- durch Bewerbungen der Schülerinnen und Schüler selbst
- oder aber durch ein schulinternes Mehrsprachenturnier.

Solche schulinternen Wettbewerbe

hätten den Vorteil,

- die Breitenwirkung zu erhöhen
- auf »verborgene« Kenntnisse aufmerksam zu machen – wie viele Schülerinnen und Schüler sie etwa aus ihrer Familie

oder auch aus Volkshochschulkursen mitbringen.

Die zentrale Vorbereitungsgruppe für den Hamburger Wettbewerb berät Sie gern bei der Durchführung eines schulinternen Turniers.



Aufbruch...

... aus der Enge des Klassenraums,
der eigenen Stadt, des eigenen Landes
... nach Europa
... in das neue Jahrtausend

Das Hamburger Mehrsprachenturnier ist ein Novum. Aber auch bereits eingeführte Turniere wie der *Bundeswettbewerb Fremdsprachen* haben sich vom europäischen Sprachenjahr inspirieren lassen. »Aufbruch« heißt das Jahresthema für den Gruppenwettbewerb. Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 (auf Hamburger Landesebene auch die Klassen 5 und 6). Es geht darum, ein Theaterstück, ein Hörspiel oder einen Videofilm in einer Fremdsprache zu produzieren. Neben dem Jahresthema sind auch weiterhin selbst gewählte Themen möglich.

Eine Übersicht über die Sprachenwettbewerbe finden Sie in der Infobox am Ende dieser Handreichung.

Übrigens...

Lehrerinnen und Lehrer – möglichst auch für seltener gelehrte Fremdsprachen – die bei der Vorbereitung des zentralen Mehrsprachenturniers mitarbeiten möchten, melden sich bitte bei

Silke Hambrock-Hilken,
Gymnasium Alstertal,
LZ 215/5811,
Tel. 42 89 55-0

Weitere Informationen:

Bundeswettbewerb
Fremdsprachen:
Gruppenwettbewerb
(Kl. 5 – 10) und
Einzelwettbewerb
(Kl. 9/10):
Christiane Fraedrich,
Institut für Lehrerfortbildung,
LZ 105/5026, Tel. 428 01-36 45
Mehrsprachenwettbewerb
(Sekundarstufe II)
und *Ostasien-Sonderwettbewerb*:
Marion Enders,
Tel. 0228/9 59 15 30,
Fax: 0228/9 59 15 19,
E-Mail: fremdsprachen@t-online.de

Kontakt:

Dr. Elke Hertel,
Amt für Schule S 15/4,
Amt für Schule,
Telefon 428 63-34 94

Kindern im Grundschulalter fällt es leicht, eine neue **Sprache und Kultur spielerisch kennen zu lernen**. Dafür muss nicht viel »normaler« Unterricht geopfert werden. Meine Erfahrungen mit vier Grundschulklassen während eines Schuljahres zeigen, dass schon eine Stunde pro Woche reicht. Die »Kennenlernsprache« war Französisch. Die Schülerinnen und Schüler waren begierig, möglichst viel in möglichst kurzer Zeit zu lernen – und sehr stolz auf ihre Fortschritte.

Ein solches Projekt ist etwas anderes als der curricular durchstrukturierte Englischunterricht ab der dritten Klasse – eher ein »**Schnupperkurs**«. Prinzipiell eignet sich jede Sprache. Der Lehrer oder die Lehrerin müssen auch nicht »perfekt« sein: Wer die Aussprache beherrscht und Spaß an Spielen und Liedern hat, kann loslegen. Hier einige Anregungen:



Gute Hilfsmittel sind **Handpuppen**. Kinder lieben sie und sprechen frei und ohne Scheu zu ihnen. So werden diese Puppen zu einem festen Bestandteil des Schnupperkurses, begleiten die Schülerinnen und Schüler zu neuen Lerngegenständen, helfen beim Wiederholen und Festigen von Vokabeln.

Fast noch mehr als Puppen lieben Kinder **Bonbons**. Die Süßigkeiten bieten sich an, um die Worte »*bitte*« und »*danke*« zu üben und mit dem Begriff »*bon*« (gut) zu spielen.

Jedes Kind kennt **Werbeslogans** aus dem Fernsehen – und hat damit auch schon französische Worte gehört, die im Unterricht zusammengetragen werden können: »*C'est bon – Géramond*«, »*la baguette*«, »*le croissant*«, »*merci*«.

Fast alle Grundschülerinnen und -schüler singen gern. Dazu bieten sich französische **Kinderlieder** wie »*Frère Jacques*«, »*Le coq est mort*«, »*Salut, ça va?*« an. Oder aber auch **Singspiele** wie »*Sur le pont d'Avignon*« bzw. »*Sous la douche*«.

Dasselbe gilt auch für die »Comptines« – französische **Abzählreime** für Jahreszeiten, Zahlen, Farben, Adjektive und vieles mehr. Kinder in diesem Alter haben noch keine Schwierigkeiten mit dem Auswendiglernen und behalten solche Verse erstaunlich lange im Gedächtnis.

Zahlen lassen sich ebenfalls spielerisch mit Hilfe von Würfeln, Bingo-Brettern, Abzählreimen oder auch einprägsamen Kinderliedern (»*1, 2, 3 allons dans le bois...*«) vermitteln. Ganz nebenbei fließen Spielanweisungen wie etwa »*C'est à moi!*« ein.

Das französische **Nationalspiel** »Boules« bietet sich für den Sommer an, um landeskundliches Wissen zu vermitteln und Zahlen zu festigen. Auch die anderen Jahreszeiten lassen sich mit Aktivitäten verbinden. Zum ersten April beispielsweise wird der »*Poisson d'Avril*« gebastelt, anschließend auf die Rücken der Kinder geklebt. Im Winter dekoriert die Klasse den Weihnachtsbaum und backt gemeinsam die berühmte »*Bûche de Noël*«.

Gerade im Französischen sind die **Farben** leicht zu vermitteln: Jedes Kind kennt das »*Rouge*« der Mutter zum Schminken oder eine »*Orange*«. Passend zum Thema lässt sich ein Papierkreisel basteln, der aus verschiedenen Farbsegmenten besteht. Mit den Farben können Früchte oder Kleidungsstücke verbunden werden. Zu diesen Themen gibt es »*Memories*« – die natürlich auch eigenhändig hergestellt werden können.

So nähern sich Kinder spielerisch – ohne zu schreiben oder Vokabeln und Konjugationen zu üben – einer Fremdsprache an. Ich war erstaunt, wie schnell sie Wörter behalten, mit ihren frisch erworbenen Kenntnissen prahlen – und eineinhalb Jahre später in Vertretungsstunden darum bitten, »*doch wieder einmal Französisch zu machen*«.

Kontakt:

Corinna Röthig,
Schule Ehestorfer Weg,
Telefon 792 72 97

Die Griechen und die Petersilie

Zurück zu den Wurzeln: Ein Projekttag über alte Sprachen

Was verdankt Europa den Sprachen Griechisch und Latein? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Veranstaltung. Schrift, Worte, Texte, Begriffe und Bezeichnungen, die uns aus dem Alltag vertraut sind – sehr viel davon geht auf Römer und Griechen zurück. Wer hätte etwa gedacht, dass unsere Petersilie schon (als Selino) auf den Linear-B-Täfelchen von Pylos zu finden ist? Das und vieles andere können Schüler und Schülerinnen an solch einem Projekttag herausfinden – und als Experten den anderen (Nicht-Griechen, Nicht-Lateinern) vorstellen.

Beispiele:

Die »Muttersprachen« Latein/Griechisch und ihre Tochtersprachen:

Wir basteln Europa-Karten, die wir nach Sprachgebieten gliedern und einfärben, etwa:

- nach den romanischen Sprachen
- nach dem Auftreten bestimmter Wörter/Begriffe
- nach dem Grade der Ähnlichkeit mit der »Muttersprache«

Eine Geheimschrift für alle:

Wir erklären denen, die sie nicht kennen, die griechischen Buchstaben und lassen sie »Inschriften« (Ortsschilder, Namen auf Vasen u.ä.) lesen; jeder kann dann selbst in eine Tonscherbe seinen eigenen Namen ritzen und mit nach Hause nehmen.

Obst und Gemüse:

Wir suchen die griechischen und/oder lateinischen Begriffe für veredelte Naturprodukte und vergleichen sie mit denen anderer Sprachen (auch mit Hilfe von Schülern und Schülerinnen ausländischer Herkunft). Eine besondere Aufgabe wäre es herauszufinden, welche Frucht ihre Wurzeln in Asien hatte.

Lateinische Inschriften in und um Hamburg:

Wir machen einen Ausflug zum Hamburger Rathaus (oder zum Holstentor nach Lübeck) und schreiben die lateinischen Inschriften ab. Das Ergebnis präsentieren wir zusammen mit einer von uns verfassten Übersetzung.

Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen sollen, was möglich ist. Denkbar wären übrigens auch fachübergreifende Projekte, etwa solche, die sich mit den Fachtermini beschäftigen. Auch kurze Theaterstücke oder Sketche können einstudiert werden – sie sollten allerdings für jeden verständlich sein.

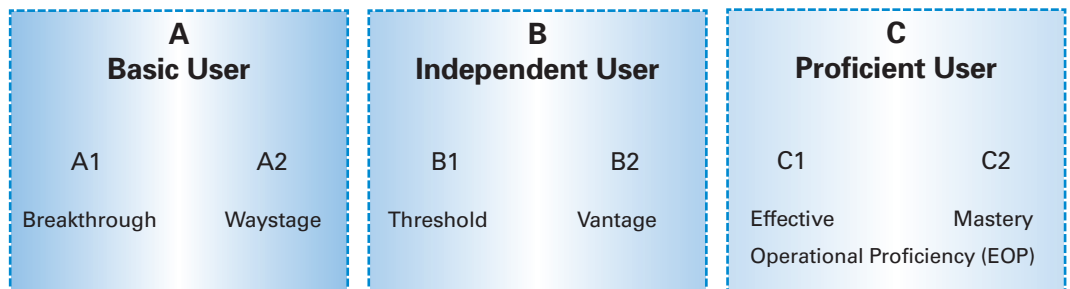


Kontakt:

Dr. Heinrich-W. Linn,
Wilhelm-Gymnasium,
Telefon 4 10 30 15

Der »Europäische Referenzrahmen für das Lehren und Lernen von Sprachen« ist eines von mehreren Sprachenprojekten des Europarats. Dieser Rahmen beschreibt umfassend die unterschiedlichen Aspekte sprachlicher Kom-

petenz. Damit einher geht die Veröffentlichung von drei der insgesamt sechs Niveaustufen: **Waystage 90**, **Threshold 90** und **Vantage**. Wie sie einzuordnen sind, geht aus folgenden Schaubildern hervor:



Der Fremdsprachenunterricht an Berufsschulen orientiert sich an diesem Rahmen und legt bei Eingangsvoraussetzungen und Abschlussprofilen die drei genannten Niveaustufen zu Grunde. Damit einher geht eine Veränderung der didaktisch-methodischen Grundsätze.

Dies betrifft besonders die Abkehr von den vier traditionellen *skills* Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben hin zu den so genannten *activities* (Kompetenzbereichen).

- **Rezeption:** Hören und Lesen von Texten
- **Produktion:** Erstellen von kürzeren oder längeren zusammenhängenden Texten
- **Interaktion:** Führen von Gesprächen
- **Mediation:** Vermitteln in zweisprachigen Situationen.

Diese *activities* schließen »soziokulturelle Kompetenz« sowie »Lernstrategien und Arbeitstechniken« ein.

Der Referenzrahmen wird im Europäischen Jahr der Sprachen in den 41 Mitgliedsstaaten des Europarates und sechs assoziierten Staaten verbreitet und erprobt. Gesucht werden auch in Hamburg »Beispiele guter Praxis«. Es geht also darum, die neuen Kompetenzbereiche in die Unterrichts- und Prüfungspraxis zu überführen. Und darum, Abschlussprofile fremdsprachlicher Handlungskompetenz für bestimmte Berufsbereiche zu entwickeln.

Zur Veranschaulichung stellt die Staatliche Fremdsprachenschule am Mittelweg (H 15) ihr Beispiel vor:

Mit Schuljahresbeginn 1999/2000 wurden die Abschlussprofile der beiden Vollzeitbildungsgänge der Berufsfachschule für kaufmännische Assistenz an den Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens orientiert. Sowohl in dem einjährigen Bildungsgang (Eingangsvoraussetzung Allgemeine Hochschulreife) als auch in dem zweijährigen (Eingangsvoraussetzung Mittlerer Bildungsabschluss) gilt für die erste Fremdsprache Englisch das Anforderungsprofil **Vantage**, für die zweite (Spanisch oder Französisch) **Threshold** und für die dritte (Spanisch, Französisch oder Russisch) **Waystage**.

Unser Berufsprofil bedingt, dass schriftliche und mündliche Kompetenzen gleich gewichtet werden. Das Abschlussprofil verlangt Kenntnisse, die es den Absolventen unmittelbar nach dem Schulbesuch ermöglichen, eine berufliche Tätigkeit als kaufmännische Assistenten mit den Fachrichtungen *fremdsprachliches Sekretariat* oder *fremdsprachliche Assistenz* aufzunehmen. Die Unterrichtsinhalte umfassen daher unter anderem Handelskorrespondenz und Datenaustausch mit ausländischen Geschäftspartnern. Die beruflichen Situationen werden unter Einbeziehung landeskundlicher Aspekte aus wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und ökologischer Sicht in Simulationen trainiert. Die Arbeitsergebnisse werden in den Zielsprachen präsentiert.

Entsprechend den Vorgaben der geltenden Ausbildungs- und Prüfungsordnung haben wir die Inhalte der Abschlussprüfung neu formuliert. Dabei haben die Prüfungsaufgaben Bezug

zu der jeweils verbindlichen Stufe des Abschlussprofils.

Die schriftliche Abschlussprüfung hat drei Aufgabenteile von je 60 Minuten Dauer.

Für den Kompetenzbereich **Rezeption** gibt es zwei Teilaufgaben von je 30 Minuten. Dazu gehören:

- das Hören eines berufstypischen Dialogs von etwa drei Minuten Länge mit Überprüfung durch einen *Multiple-Choice-Test* bzw. *Note Taking*
- die schriftliche Wiedergabe eines gehörten Textes (Diktat) oder Leseverstehen eines berufstypischen Textes mit Überprüfung durch geeignete Verfahren

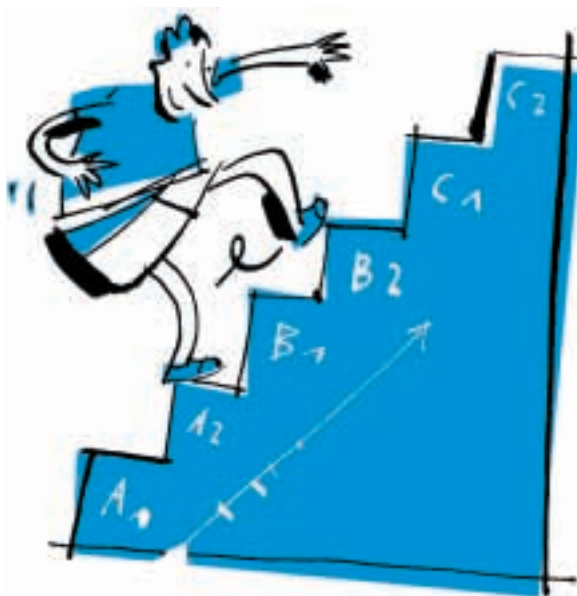
Für den Kompetenzbereich **Produktion** muss ein kaufmännisches Schriftstück auf der Basis eines vorgegebenen Textes oder nach Stichworten verfasst werden.

Für den Kompetenzbereich **Mediation** wird für die erste Fremdsprache

- die Übertragung eines berufstypischen Standardtextes in die Zielsprache verlangt,
- für die zweite oder dritte Fremdsprache die Übertragung eines berufstypischen Standardtextes ins Deutsche.

Die Anforderungen des Kompetenzbereichs **Interaktion** werden

- durch die laufende Mitarbeit mit individuellen Überprüfungen bei gleichartigen Aufgaben
- sowie durch eine mündliche Abschlussprüfung erfüllt.



An Hamburgs Berufsschulen werden alle Abschlussprofile in den Fremdsprachen an dem Europäischen Referenzrahmen orientiert; zur gegenseitigen Information sind daher Beispiele aus der Praxis von Interesse. Die Gestaltung einer Abschlussprüfung ist dabei nur ein Beispiel.

Im Laufe des Europäischen Jahres der Sprachen 2001 ist eine Gesamtpräsentation für die Hamburger beruflichen Schulen geplant, bei der die verschiedenen Modelle vorgestellt werden.

Das Beispiel der Staatlichen Fremdsprachenschule ist als Anregung für Fachkonferenzen gedacht, eigene Modelle zu entwickeln. Selbstverständlich kann die Beratung des Referats Fremdsprachen BW 29 für die beruflichen Schulen in Anspruch genommen werden.

Kontakt:
Ingrid Brandenburg,
Amt BW, BW 29,
Telefon 428 63 - 3526

So lernen Schülerinnen und Schüler, Texte in einer neuen Sprache zu lesen

Immer wieder wurde es vorgeschlagen, so gut wie nie in Schulen verwirklicht: eine fremde Sprache nur in Teilkompetenzen zu erlernen. In diesem Fall hieße das Lernziel: Texte in einer neuen Fremdsprache »nur« zu lesen – und natürlich zu verstehen.

Ein Kurs mit zwei Wochenstunden könnte am Ende eines Jahres die Schülerinnen und Schüler so weit bringen, Originaltexte, die keine besonderen Schwierigkeiten aufweisen, global zu verstehen und ihnen mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuches gezielt Informationen zu entnehmen.

Beispielsweise können Altsprachler ausprobieren, wie weit sie mit ihrem Latein bei italieni-

schen Texten kommen. Aber auch die »paar anderen indo-europäischen Dialekte« (Curtius) wie Französisch und Spanisch ließen sich mit Englisch- und Lateinkenntnissen in kurzer Zeit lesen und verstehen. Und warum nicht Niederländisch, Dänisch oder Schwedisch vor dem Hintergrund der deutschen, englischen oder niederdeutschen Sprache erschließen?

In einem solchen Kurs würde nicht nur das Leseverstehen in einer neuen Fremdsprache vermittelt. Die Techniken, Texte zu erschließen, »der suchende Blick« käme auch dem »normalen« Fremdsprachenunterricht zugute. Und vielleicht ist der Lesekurs für manchen Anstoß, sich näher mit der neuen Sprache zu beschäftigen.

Zur Illustration hier ein französischer Text, den Zehntklässler mit Kenntnissen in Englisch und Latein in 16 Minuten aus dem Stand »herausbekommen« haben.

GEORGES CHARPAK ☞ Intégrer le monde réel dans les programmes de l'école primaire, voilà le but du professeur Charpak, prix nobel de physique en 1992. Une récente visite aux Etats-Unis l'a convaincu du bien-fondé d'enseigner les sciences telles que physique, chimie, astronomie et biologie aux petits écoliers. Une pratique encore inexistante en France dans le primaire. Bien sûr, l'objectif de Georges Charpak n'est pas purement scolaire: «*La science est universelle et met tous les enfants sur un pied d'égalité*».

Es ist durchaus realistisch, dass Schülerinnen und Schüler nach einem Jahr Anleitung Artikel aus Jugendzeitschriften lesen können. Dasselbe gilt für Sachtexte wie Gebrauchsanweisungen und Testberichte.

In der Oberstufe bietet es sich an, zu bereits erarbeiteten Themen fremdsprachliche Sachtexte hinzuzuziehen und sie aufgrund der gemeinsamen Wissensbasis zu entschlüsseln. Wie etwa den Stein von Rosette, der mit Hilfe einer bekannten Vergleichssprache zur Ent-

schlüsselung der Hieroglyphen führte, könnten die Lese-Lerner mehrsprachige Anweisungen und zweisprachige Ausgaben bekannter literarischer Texte nutzen.

Ein derartiger Kurs wäre ab Klasse 9 im Wahlpflicht-Unterricht zweistündig anzusiedeln oder aber in der Oberstufe probeweise als besonderes Sprachangebot. Bei zwei Wochenstunden verspricht eine Laufzeit von zwei Jahren gute Ergebnisse. Das heißt, in der Kompetenzstufung des **Common European Frame-**



work of Reference würde der Lerner das Niveau B des **independent users** erreichen. In der Kategorie **Reading for orientation** das Niveau B 1 "**Threshold**": *Can find and understand relevant information in everyday material, such as letters, brochures and short official documents./Can scan longer texts in order to locate desired information, and gather information from different parts of a text, or from different texts in order to fulfil a specific task.* Aber auch schon innerhalb eines Jahres lässt sich eine gute Basis schaffen.

In der Anfangsphase eines derartigen Kurses müssten Ausspracheregeln gelernt und die Schülerinnen und Schüler an ein authentisches Klangbild gewöhnt werden. Am besten durch gleichzeitiges Hören und Lesen, damit sich das beim »stummen« Lesen im Kopf produzierte Klangbild in einer annähernd richtigen Form ausbildet. Diese Hör-Lese-Übungen sollten in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden.

Rezeptive Grammatikkenntnisse sind notwendig, zum Beispiel was Konjugation, Deklination und Pronomina angeht. Es reicht jedoch, sich auf eine Signalgrammatik zu beschränken. Verweise und Vergleiche auf die bekannten Sprachen (mit der Muttersprache in der Regel immerhin drei) unterstützen das Erkennen von Satzstrukturen.

Der allein notwendige passive Wortschatz wächst bei jeder Textentschlüsselung – später bei jeder Lektüre. Aber auch für das Wiedererkennen ist Vokabellernen notwendig, allerdings nur »in einer Richtung«.

Noch gibt es wenig Erfahrungen und kaum Anleitungen für solche Leselernkurse – ein Grund mehr, sie im Jahr der Sprachen zu erproben.

Hilfen:

Einige Überlegungen finden sich in der Dokumentation des produktorientierten Arbeitskreises »Mehr Französisch auf der Oberstufe«, Institut für Lehrerfortbildung – Beratungsstelle Fremdsprachen 1997, Abschnitt 11

Über Erfahrungen und Vorgehen in einem einjährigen Französisch-Lesekurs mit Studenten im ersten Universitätsjahr in Tel-Aviv berichtet: Yves Wahl, *Du degré zéro de la lecture... à l'excellence*, *Le Français dans le monde* n° 277, nov./déc. 1995, pp. 66 – 69.

Auch Lesekurse für Deutsch könnten methodische Hinweise bereithalten: Elkadem, Saad, *Reading German for beginners*, Toronto: York Press, 1997; Coles, Waltraud und Dodd, Bill, *Reading German: a course book and reference grammar*, Oxford University Press, 1998.

Kontakt:

Dr. Detlev Kahl
 Amt für Schule, S 13/5,
 Telefon 428 63-2788

Hamborg hett en plattdüütsche Tradition. Ok vondoog ward hier un dor noch plattdüütsch snackt, höört Plattdüütsch to de Regionalkultur, to de regionale Identität.

Also, Schülerinnen und Schüler müssen nicht Platt beherrschen, um einen plattdeutschen Abend zu gestalten. Man kann auch in unbekannter Sprache einen Sketch lernen, ein Lied singen, einen Text lesen und so Kontakt zu dieser Sprache bekommen.

Vielleicht ließe sich eine solche Veranstaltung an Ihrer Schule fächerverbindend im Deutsch- und Musikunterricht vorbereiten? Wichtig ist nur, dass irgend jemand des Plattdeutschen mächtig ist, um auf die richtige Aussprache zu achten. Sie wissen nicht, wozu ein plattdeutscher Abend gut sein soll? Na, zum Beispiel kann er Spaß machen. Und außerdem Interesse wecken für diese traditionsreiche Sprache in Norddeutschland.

Der Musiklehrer (oder die -lehrerin) könnte plattdeutsche Hamburger Lieder einüben und singen lassen. Zum Beispiel aus dem Liederbuch »An de Eck steiht 'n Jung mit'n Tüdelband« (herausgegeben von Jochen Wiegandt, 1995 veröffentlicht bei Dölling und Galitz). Die Deutschlehrerin oder der Deutschlehrer könnte Sketche, die Rezitation kürzerer Geschichten einüben. Die plattdeutsche Literatur ist voll von kurzen, pointierten Geschichten. Das können, müssen aber nicht »Dööntjes« sein.

Zwischen den Sketchen oder Liedern könnte ein Schüler als Conférencier Witze erzählen nach dem Motto "Kennt Se den?" oder "Een'n hebb ick noch". Es wäre auch denkbar, dass für diese Zwischenummer immer wieder andere Schülerinnen und Schüler auf die Bühne kommen, die sich jeweils einen Zylinder aufsetzen und so als Conférencier kenntlich machen.

Hier drei Beispiele für Sketche:

Anglerlatien

Fro E: *Guten Tag, was machen Sie denn da?*
Angler: Ick angel.

E: *Fangen Sie Fische?*

A: Nee, Katten un Hunnen.

E: *Na, Sie sind mir ja ein ganz Schlimmer.*
(sie guckt) *Ist das nicht langweilig?*

A: Nee, ick mutt jo oppassen.

E: *Worauf müssen Sie aufpassen?*

A: Op dat Woter. Dat is nämlich bannig koolt un gräsig deep. Föhlt Se man mool.

E: (Sie steckt die Finger ins Wasser):

Iii, ist das kalt. Aber darum müssen Sie doch nicht aufpassen.

A: Doch, dat is doch gefährlich.

E: *Was ist gefährlich?*

A: Na, dat Angeln!

E: *Aber warum denn?*

A: Na, worüm woll: wegen de Fisch.

E: *Ach, erzählen Sie mir doch nichts*
(Sie guckt in den Eimer). *Die sind doch sooo klein.*

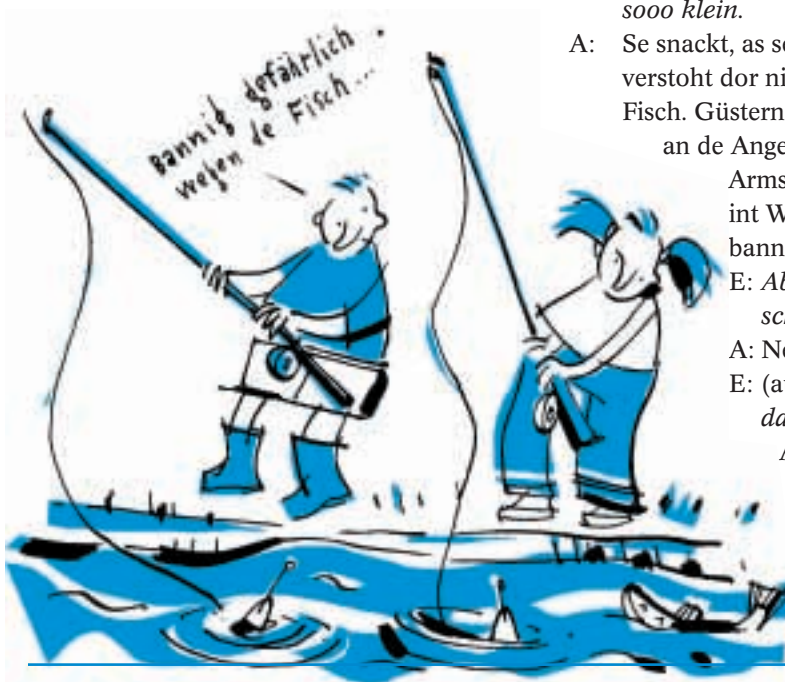
A: Se snackt, as se dat verstoht, man Se verstoht dor nix von. Dat gifft ok grode Fisch. Güstern harr ick sooon groden an de Angel (he wiest so lang, as sien Arms reckt). Ja, un de hett mi int Woter trocken. Un dat is bannig koolt un gräsig deep.

E: *Aber Sie können doch schwimmen!*

A: Nee, kann ick nich.

E: (aufgeregt) *Und da? Was ist da passiert?*

A: Do bin ick verdrunken.



Elefantenmüggen

En Keerl sitt op'n Bank. Kummt en annern, sett sick dorto un will de Zeitung lesen.

Keerl 1: *Is hier noch free?*

Keerl 2: *Kloor. Sett Se sick man.*

Keerl 1 nimmt de Zeitung un will lesen. Keerl 2 klatscht mit de Hannen boben von' Kopp. Keerl 1 blädert in de Zeitung, ward dör dat Klatschen stört, fangt wedder an, ward wedder dör dat Klatschen stört. He kickt Keerl 2 verbaast an.

Keerl 1: *Wat mookt Se denn dor?*

Keerl 2: *Dat seht se doch. Ick klatsch mit de Hannen.*

Keerl 1: *Jo, dat seh ick, man ick verstoh nich, worüm Se dat mookt.*

Keerl 2: *Wegen de Elefantenmüggen.*

Keerl 1: *Wegen de Elefantenmüggen???*

Keerl 2: *Jo, dat de hier nich jümmer rumfleeft.*

Keerl 1: *Over hier sünd doch gor keen Elefantenmüggen!*

Keerl 2: *Seht Se, junger Mann, dorüm klatsch ick hier jo mit de Hannen.*

Sketche aus:

Karin Pfeiffer,
Mini-Sketche,
Düren 1999; plattdeutsch
von Bolko Bullerdiek

Toon wiedervertellen

• Sitt twee Seelüüd in' Kroog un vertellt von jemehr Reisen un wat se all beleevt hebbt.

»*Ick weer in'n Harfst wedder in London*«, seggt de een, »*dor weer so veel Nevel! Du kunnt de Hand nich vör Ogen sehn. London schall jo de nevligste Stadt von de Welt ween.*«

Seggt de anner: »*Ick bin al in en Stadt ween, dor weer dat noch veel, veel nevliger as in London.*«

So?? *Un wat för en Stadt schall dat ween hebben???*«

»*Tja*«, seggt de anner, »*dat kunnen wi gor nich erkennen, so unbannig dick weer dor jo de Nevel.*«

• Paster Brinkmann spazeert an'n Hamburger Hoben lang. Dor stött he op twee Seelüüd, de sick in de Wull hebbt un sick gräsige Schimpwöör an'n Kopp smiet: Du Pennschieter – du Rottenkopp, du Köömnäas – du Dröönbüdel, du Jan Fuulsnuut – du Lögensteer, du Quasselbuck ...

»*Over miene Herrn*«, versöcht de Paster to begösch, »*wo hebbt Se all de gräsigen Wöör lehrt?*«

»*So wat kann man nich lehrn*«, antert en von de Seelüüd stolt, »*dat is Begabung!*«

Beispiele für Witze:

übersetzt aus:
Der Witz der Hamburger,
hg. v. Carl Budich,
München 1970 (Desch)

Kontakt:

Bolko Bullerdiek,
Institut für
Lehrerfortbildung,
Telefon 428 01 - 3703

Chansons und Comics werden gern im Fremdsprachenunterricht eingesetzt, jedoch selten aufeinander bezogen. Anstoß für mich, dies einmal zu versuchen, war das Buch «*Brel en bande dessinée*» (Editions Vents d'Ouest, 1997). In diesem Band haben namhafte Comic-Zeichner (von denen es im frankophonen Raum sehr viele gute gibt) zu bekannten Chansons von Jacques Brel kleine Comics gezeichnet, die sich mehr oder weniger direkt auf den Inhalt der Lieder beziehen.

Manche spiegeln nur die Assoziationen der Zeichner zu den Chansons wider. Dieses Spannungsverhältnis zwischen Bildern, Bildtexten und Chansontexten lässt sich gut für den Unterricht nutzen: Die Schülerinnen und Schüler können auf Grund ihrer eigenen Assoziationen selbst Texte produzieren und präsentieren. Im Folgenden beschreibe ich ein Comic-Chanson-Projekt, das ich durchgeführt habe.



Sehen

Ich habe einige der Comics ausgewählt und kopiert (meist vier Comic-Seiten pro Chanson), aber ohne die Chansontexte, die am rechten Seitenrand abgedruckt sind. In Partnerarbeit haben sich die Schülerinnen und Schüler dann mit einer ihnen zugeteilten Bildgeschichte beschäftigt: die unbekannteren Vokabeln klären, die Bilder beschreiben, die Geschichte verstehen.

Schreiben

Jede Gruppe bekam dann folgenden Auftrag: Präsentiert eure Bildgeschichte, d.h. schreibt einen Text und findet eine »spielerische« Form, in der ihr eure Bildgeschichte öffentlich vorstellt.

Schülertext

Homme: *Prenons un verre ensemble et tu me racontes ton histoire.*

Garçon: *C'est une bonne idée. Alors, on y va.*

Homme: *Santé. Je m'appelle Luc.*

Garçon: *Jacques.*

Homme: *Quel est son nom?*

Garçon: *Comment, son nom?*

Homme: *Alors, ta copine!*

Garçon: *Elle s'appelle Frida. Et je l'aime beaucoup.*

Homme: *Alors, où est le problème?*

Spielen

Die Präsentationsformen waren vielfältig, von der Theaterszene über die Talkshow bis zur Nachrichtensendung mit eingblendetem O-Ton. Natürlich wurde alles von mir auf Video festgehalten. Erstaunlich war mal wieder, wie gut mancher (manche) im Unterricht eher schweigsame Schüler (Schülerin) in der Fremdsprache auch seine (ihre) Emotionen auszudrücken vermag, wenn man ihm (ihr) nur den Raum dafür gibt.

Hören

Danach haben wir uns die Chansons angehört, und alle haben versucht »ihr« Chanson herauszuhören sowie den anderen Gruppen »ihre« zuzuordnen.

Chansontext:

Alors moi je la crois Monsieur

Pour un instant

Pour un instant seulement

Parce que chez ces gens-là

Monsieur on ne s'en va pas

...

Und natürlich haben wir über die Chansons gesprochen. Man könnte sie auch nachsingen.

Was noch?

Dann haben wir für ein Chanson einen Videoclip gedreht. Natürlich haben alle mitgespielt und das Drehbuch wurde – das versteht sich – rédigé en français.

Kontakt:

Hannelore Bollinger,
Handelsschule mit
Wirtschaftsgymnasium
Wendenstraße, H 9,
Telefon 42 89 76 - 0

Schafft viele Europaschulen!

16

So können Sie den Titel erwerben



In guter hanseatischer Tradition sind Hamburgs Schulen weltoffen. So verwundert es nicht, dass zurzeit allein mit Ländern in Europa 365 Partnerschaften bestehen. Erstaunlich allerdings, dass mit dem Gymnasium Hamm nur eine Schule die Bezeichnung »Europaschule« führen darf. Damit es bald mehr sind, hier einige Hinweise, wie sich dieser Titel – der von der Behörde genehmigt werden muss – erwerben lässt.

Die Genehmigung kann unter folgenden Bedingungen erfolgen:

- Die europäische Ausrichtung der Schule muss im Schulprogramm verankert sein – was voraussetzt, dass alle Gruppen und Gremien der Schule bereit sind, diese Profilierung zu fördern.
- Der »europäischen Dimension« soll in verschiedenen Fächern Rechnung getragen werden.
- Die Schule soll sich in verschiedenen Formen des Austauschs mit ausländischen Partnern bewährt haben.
- Sie soll an schulischen EU-Programmen stetig und erfolgreich teilnehmen. Als anerkannte Europaschule ist sie dann aufgefordert, die Projektergebnisse im Hinblick auf das eigene Profil zu evaluieren und auf andere Schulen (etwa im Rahmen eines Schulnetzes) zu übertragen.
- Sie soll dem Fremdsprachenunterricht – auch in Verknüpfung mit anderen Fächern – besonderes Gewicht geben.

- Sie soll ein Konzept für die Integration ausländischer Schülerinnen und Schüler vorlegen.
- Sie soll im Schulleben den Menschen, Kulturen und Lebensformen europäischer Länder Raum geben.

Schulen, die dabei sind, ein europäisches Profil zu entwickeln und es im Schulprogramm verankert haben, können die Bezeichnung »Europaschule« bei der Schulaufsicht beantragen.

Kontakt:

Hubert Depenbusch,
Amt für Schule, S 22/7,
Telefon 428 63-3766

Literaturangaben:

Materialien für den bilingualen Unterricht,
Pädagogisches Zentrum
Rheinland Pfalz,
Europaplatz 7 – 9,
55543 Bad Kreuznach

Materialien für den bilingualen Unterricht,
Landesinstitut
Schleswig-Holstein
für Praxis und Theorie
der Schule,
Schreberweg 5,
24119 Kronshagen

Materialien zum bilingualen Unterricht,
Landesinstitut für Schule
und Weiterbildung NRW,
Paradieser Weg 64,
59494 Soest

Modern World History,
(Tony McAleavy) Cam-
bridge University Press

Espace Mondial,
(Drexel-Andrieu/Krechel)
Klett Verlag

Géographie bilingue,
Editions CRDP Lorraine,
CDDP Moselle,
code 570B9701
(im IfL vorhanden)

Spotlight on History,
Bände 1 und 2,
Cornelsen Verlag

Kontakt:
Pamela Hanus,
H.-Lange-Gymnasium,
Telefon 442 89 81 - 0
Ingrid Brandenburg,
Amt BW, BW 29,
Telefon 428 63 - 3526
Irène Drexel-Andrieu
Gymnasium Osterbek,
Telefon 6 93 20 38

Unterrichten Sie eine Fremdsprache und ein Fach wie Erdkunde oder Geschichte? Dann möchten wir Sie mit diesem Beitrag dazu anregen, ein historisches oder landeskundliches Thema zur Abwechslung in der Fremdsprache zu unterrichten – auch wenn es an ihrer Schule keinen bilingualen Zweig gibt.

Die Erfahrung zeigt, dass Klassen im bilingualen Fachunterricht häufig motivierter sind als im Fremdsprachenunterricht. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen. Zunächst einmal wird das Sachfach aufgewertet: History ist nicht gleich Geschichte. Darüber hinaus ändert sich die Stellung der Fremdsprache: Sie ist nicht mehr Gegenstand des Unterrichts, sondern Mittel, um Sachverhalte zu erarbeiten.

Nach drei oder vier Jahren Fremdsprachenunterricht kann ein »bilinguales Modul« dazu beitragen, das Interesse der Schülerinnen und Schüler zu beleben. Das Thema kann in einigen Stunden oder über mehrere Wochen hinweg abgehandelt werden. Es kann aus dem Lehrplan stammen oder ihn ergänzen. Wichtig: Die Schülerinnen und Schüler müssen den Eindruck bekommen, dass die Inhalte und nicht die Sprache im Mittelpunkt stehen. Das heißt, die Lehrkräfte müssen mit sprachlichen Schwierigkeiten sehr tolerant umgehen.

Das Thema American Revolution bietet sich beispielsweise zur Behandlung in englischer Sprache in Klasse 8 an. Es ist nicht nur eine sinnvolle Ergänzung der Einheit *Französische Revolution* (Lehrplan Geschichte), sondern eignet sich auch dazu, landeskundliches Wissen zu vermitteln. Eine Fülle von Unterrichtsmaterial wie etwa englischsprachige Geschichtsbücher steht zur Verfügung; die Texte sind anschaulich, interessant und trotzdem einfach zu verstehen.

Ein großer Vorteil: Viele englische Fachbegriffe ähneln den deutschen: *democracy, revolution, colonies, parliament* etc.. Spezifisches Vokabular, das etwa für die Besprechung von political cartoons notwendig wäre, kann eingeführt oder umschrieben werden. Wer erst zu einem späteren Zeitpunkt ein bilinguales Modul Geschichte/Englisch ausprobieren möchte, findet diverse andere geeignete Themen in den Lehrplänen. Zum Beispiel *The Industrial Re-*



volution (Ende Klasse 8), *The Great Depression* (Klasse 9), *The Cold War*, *The Cuba Crisis*, *The Vietnam War* (Klasse 10).

Im Fach Erdkunde bieten sich Themen wie *Desert Regions of the American Southwest* oder *Agriculture in California: Truck farming* (Klasse 8) oder *Population Growth in India* (Klasse 9) für den Unterricht in englischer Sprache an.

Für Schulen mit Französisch als erster Fremdsprache steht für die Fächer Erdkunde und Geschichte ab Klasse 7 viel Material zur Verfügung. Aber auch Schüler mit Französisch als zweiter Fremdsprache können einige Themen ab dem dritten Lernjahr bewältigen. Beispielsweise *Inde: La Révolution verte* oder *Chine: l'enjeu démographique* oder *Les Japonais sur tous les marchés* (Klasse 9) und *Régions transfrontalières de l'espace Rhin-Moselle* (Vorstufe).

Gerade auch an Berufsschulen empfehlen sich kürzere Unterrichtseinheiten, in denen Englisch, Französisch, Spanisch gesprochen wird – dies kommt dem Arbeitsalltag in vielen Betrieben nahe. So werden beispielsweise an der H 8 für den Ausbildungsgang Kauffrau/Kaufmann für audiovisuelle Medien einige Einheiten auf Englisch erarbeitet. Im Lernfeld 1 die Einheit *(International) Media Alliances* und im Lernfeld 4 *Agreement by and between artist and producer; copyright/royalties*.

»Hilfe, der Austauschschüler kommt!«

Eltern lernen von Schülerinnen und Schülern

Stellen Sie sich vor, Sie besuchen eine Schule am Tag der offenen Tür. Und eine Dame, die dort ebenfalls zu Gast ist, wird von einem Schüler mit diesen Worten angesprochen: *Scusi, Signora. Dov'è l'Aula?*

Zu Ihrem Erstaunen antwortet sie in passablem Italienisch: *Al primo piano, a sinistra.*

Der Dialog geht weiter: *Grazie. – Non c'è di che. – Le è piaciuto quello che ha visto finora? – Sì, sì, è tutto molto bello. – Arrivederci. – Ciao.*

Wieso wusste der Schüler, dass diese Besucherin Italienisch konnte? Sie trug einen Button mit italienischen Farben. Woher konnte sie Italienisch? Sie hatte eine Viertelstunde vor dem Gespräch in einem Crash-Kurs von Schülern etwa ein Dutzend Redewendungen gelernt und anschließend in Kleingruppenarbeit geübt. Mit dem Button hatte sie auch einen Spickzettel bekommen – und den Hinweis, dass man sie ansprechen würde.

Die Schule hat so die Möglichkeit genutzt, Eltern eine dort unterrichtete oder von Schülern gesprochene Fremdsprache nahe zu bringen. Und gleichzeitig einen Einblick in einige Methoden des Fremdsprachenunterrichts gegeben: Lernen – Üben – Anwenden.

Die Nachfrage bei Eltern nach einem solchen »Sprachabenteuer« dürfte gesichert sein, wenn

die neuen Kenntnisse sich auch anwenden lassen. Etwa, wenn die Ankunft eines Austauschschülers oder einer -schülerin bevorsteht. Die Deutschkenntnisse solcher Besucher/Besucherinnen sind aus der Erfahrung mit den ersten Briefen oder dem Besuch des eigenen Kindes im Ausland rudimentär. Waren die deutschen Schüler schon im Ausland, könnte eine ihrer Aufgaben dort gewesen sein, eine Sammlung mit Redewendungen für das Leben in der Gastfamilie zusammenzustellen. Diese Sammlung ist im Fremdsprachenunterricht geordnet und ergänzt worden und steht für die Elternkurse zur Verfügung. Falls die ausländischen Schülerinnen und Schüler zuerst kommen, wird das Material insgesamt neu erarbeitet.

Dabei geht es etwa um...

Wichtige Verabredungen und Auskünfte

- *La salle de bains est à toi de 7 heures à 7 heures 15.*
- *Qu'est-ce que tu prends pour le petit déjeuner?*
- *Vous partez d'ici à 7 heures 45....*
- *Nous viendrons vous chercher vers 23 heures....*
- *Tu manges du poisson?*
- *Tu es allergique à certains aliments?*
- *Ça, c'est de la purée de pommes de terre avec du Corned Beef, des morceaux de hareng cru et des betteraves rouges, et cela s'appelle »Labskaus«.*
- *Qu'est-ce qui t'arrive?*
- *Tu as une crise de foie?*

Natürlich sollen die Gäste bei uns Deutsch sprechen, im Notfall das Gastgeberkind dolmetschen. Aber es ist nicht immer da, und vielleicht möchten einige Eltern sich gern einen Mindestwortschatz aneignen. Warum also nicht von den eigenen Kindern und deren Mitschülern lernen?

Der Fremdsprachenlehrer oder die -lehrerin müsste diese »Elternschule« für zwei oder mehrere Abende im Unterricht vorbereiten und üben. Ein Vorteil: In jedem Fall lernen so die Schülerinnen und Schüler die wichtigen Redewendungen, denn bekanntlich eignet man sich nichts besser an als das, was man anderen beizubringen versucht.

Kontakt:

Dr. Detlev Kahl,
Amt für Schule, S 13/5,
Telefon 428 63-2788



Julia ist Oberstufenschülerin am Gymnasium Hamm. Dort lernt sie Englisch, Latein und Französisch. Als sie acht Jahre alt war, ist sie mit ihren Eltern aus Paraguay nach Hamburg gekommen. Mit ihrem Vater spricht sie Spanisch, versteht aber auch, wenn der mit ihren Großeltern Guarani, eine Indianersprache, spricht. Mit ihrer Mutter redet sie Deutsch, mit ihrer Schwester überwiegend Deutsch, manchmal auch Spanisch. Mit ihrem Freund schimpft sie auf Türkisch. Und stolz präsentiert sie ihr Sprachen-PORTFOLIO: *»Dass ich auch noch Guarani verstehe, steht nur hier drin. Und dass Guarani eine Indianersprache ist, hat keiner in meinem Jahrgang gewusst.«*



Das Sprachen-PORTFOLIO haben Studenten und Studentinnen im Rahmen ihres Integrierten Schulpraktikums in einigen Jahrgängen des Gymnasiums Hamm eingeführt. Es dokumentiert die vielfältigen Erfahrungen und den Stand der Sprachkenntnisse der Schülerinnen und Schüler. Berücksichtigt werden auch Kenntnisse, die außerhalb der Schule erworben wurden – Mehrsprachigkeit wird so als Potenzial anerkannt.

Das Konzept hat die Sprachenabteilung des Europarates in den 90er Jahren entwickelt. Es wurde unter anderem in Nordrhein-Westfalen ausgearbeitet und erprobt¹⁾. Seit 1999 gibt es auch in Hamburg einen Arbeitskreis für Leh-

rerinnen und Lehrer, die das Sprachen-PORTFOLIO an ihrer Schule einsetzen²⁾.

Das Portfolio dokumentiert nicht nur die innerhalb und außerhalb der Schule erworbenen Sprachen der Schülerinnen und Schüler, sondern soll auch zum Vertiefen des Erlernten motivieren. Dies geschieht unter anderem durch Instrumente zur Selbsteinschätzung: Die Schülerinnen und Schüler sollen Verantwortung für das eigene Lernen entwickeln.

Das Sprachen-PORTFOLIO besteht aus drei Teilen:

A. Die Sprachenbiografie

Dokumentiert werden die Sprachen, die in der Familie des Schülers/der Schülerin gesprochen werden und seine/ihre sprachliche Bildung seit der Grundschule. Auch Kontakte zu anderen Ländern und interkulturelle Projekte werden aufgenommen. Die Biografie spiegelt außerdem die sprachliche Entwicklung des Schülers/der Schülerin im Längsschnitt wider. Sie enthält Selbsteinschätzungsbögen für die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10, die der Schüler/die Schülerin ausfüllt. Diese sich in regelmäßigen Abständen wiederholende Selbstevaluation wird von Lehrkräften unterstützt und kommentiert, so dass der Schüler/die Schülerin lernt, seine/ihre eigenen Fortschritte einzuschätzen.

B. Das Dossier

Es enthält Arbeiten aller Art, die der Schüler/die Schülerin für besonders gelungen hält.

C. Der Sprachen-Pass

In der Klasse 10 überträgt der Schüler/die Schülerin Teile der Daten aus der Sprachenbiografie in diesen Pass. Er dokumentiert sämtliche Sprachen, über die der Inhaber/die Inhaberin verfügt, enthält Angaben über Art und Dauer des Sprachenlernens, über Zertifikate und Auslandsaufenthalte. Der Pass ist »abnehmerorientiert« und kann etwa für Bewerbungen oder beim Wechsel von einer Schule zur anderen verwendet werden. Der Pass vermittelt einen – weit über Zeugnisse hinausgehenden – Einblick in die (Fremd-)Sprachenkompetenz.

Grundlage für die Selbsteinschätzung ist die vom Europarat im Europäischen Referenzrahmen³⁾ erarbeitete Skala von sechs Kompetenzstufen und ihren Deskriptoren. Diese reichen von geringen Anfangskenntnissen (**A 1**) bis zum fast perfekten Beherrschen einer Sprache (**C 2**). Der Schüler/die Schülerin ordnet sich in den Bereichen »Hörverstehen«, »Leseverstehen«, »Mündlicher Sprachgebrauch«, »Schriftliche Textproduktion«, »Korrektheit« und »Ausdrucksvermögen« in jeder Sprache einer Kompetenzstufe zu.

So schätzt Julia ihre Englischkenntnisse im Bereich **Hörverstehen** auf der Kompetenzstufe (**B 2**) ein, die im Sprachen-PORTFOLIO so beschrieben wird:

Ich kann umfangreiche gesprochene Texte (Referate, Vorträge, Monologe) verstehen und auch komplexen argumentativen Zusammenhängen folgen – vorausgesetzt die Themen sind mir einigermaßen vertraut. Ich kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen, außerdem die meisten Spielfilme – sofern überwiegend die Standardsprache gesprochen wird.

Ihre Französischkenntnisse im Bereich **Hörverstehen** ordnet sie der Kompetenzstufe (**A 2**) zu:

Ich kann Sätze und sehr häufig vorkommende Wörter verstehen, die sich auf Bereiche von unmittelbarer persönlicher Bedeutung beziehen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, örtliche geographische Orientierung, Arbeit). Ich kann kurzen, langsam und deutlich gesprochene, einfachen Mitteilungen und Ankündigungen die wesentlichen Informationen entnehmen.

Deutlich wird: Im Sprachen-PORTFOLIO geht es nicht um Perfektion sondern darum, die individuellen Kompetenzen und ihre Entwicklung festzuhalten⁴⁾.

Anmerkungen

- 1) Vgl. die Dokumentation der bundesweiten Fachtagung am 18.2.1999 in Bonn zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im fremdsprachlichen Bereich – »Maßnahmen zur Intensivierung des Sprachenlernens: Europäisches Portfolio der Sprachen, Europäischer Referenzrahmen«, erschienen in: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (1999): »Wege zur Mehrsprachigkeit: Informationen zu Projekten des sprachlichen und interkulturellen Lernens«, Heft 5
- 2) Kontakt: Pamela Hanus, Helene-Lange-Gymnasium, Tel: 42 89 81-0
- 3) Council of Europe (1998): »Modern Languages: Learning, Teaching, Assessment. A Common European Framework of reference«, Strasbourg
- 4) Einschätzungsbögen für die unterschiedlichen Kompetenzen liegen vor; geplant ist die Einführung eines Hamburger Sprachenpasses.

Kontakt:

Sabine Bühler-Otten,
Gymnasium Hamm,
Telefon 2 51 33 97

Immer nur Dosenwerfen, Torwandschießen und Stelzenlaufen war uns irgendwann zu langweilig. Seitdem stellen wir unser Schulfest, das alle zwei Jahre im Spätsommer stattfindet, unter ein Motto. Vorbereitet wird es im Unterricht. Eltern, Schülerinnen und Schüler haben viele Möglichkeiten mitzugestalten. Die Vorbereitung dauert jeweils etwa ein halbes Jahr.

1999 ließen wir uns vom Comenius-Projekt »Wir – Kinder in Europa« inspirieren, das unsere Schule im dritten Jahr koordiniert. Damals waren Feste in Deutschland und in den Partnerländern Schottland, Belgien und Frankreich das Thema. Einen dreisprachigen Geburtstagskalender mit vielen Informationen hatten wir zusammen mit den Partnern erarbeitet. Da lag es nahe, auch unser Schulfest unter diesem Motto zu organisieren.

Die Begrenzung auf unsere Partnerländer hätte wohl eine intensivere Sprachbegegnung und Landeskunde ermöglicht – aber Schülerinnen und Schüler, Eltern und die meisten Lehrerinnen und Lehrer wollten mehr Länder einbeziehen. So wählte jede Klasse ihr »Lieblingsland« aus. Schottland, Frankreich, Italien, Dänemark, Schweden, Griechenland und die Niederlande erwiesen sich als Favoriten. Und natürlich die Türkei, die wir wegen ihres »europäischen Zipfels« und unserer zahlreichen türkischen Schüler gern vorzeitig in die EU aufnahmen.

Einige Klassen stellten auf Tafeln wichtige Informationen über »ihr« Land für die Besucher zusammen. Nicht immer war es leicht, landestypische Spiele zu finden –

eine spannende Aufgabe für Eltern ausländischer Herkunft, die ihre Kindheitserinnerungen lebhaft diskutierten. Darüber hinaus ließen wir unserer Phantasie freien Lauf und dachten uns vom Gondelwettbewerb über Käserollen bis zum Ausgraben alter Tonscherben eine Menge »europäischer Spiele« aus. Zu gewinnen gab es kleine Naschereien, die einen Bezug zum jeweiligen Land hatten. Wer wollte, konnte sich auch verkleiden.

Eigentlich wollten wir den Schulhof in einen »Markt der Europäer« verwandeln. Da es aber am Tag des Festes regnete, wurden in den bunt geschmückten Klassenräumen gespielt. Auf den Fluren und in der Pausenhalle vermischten sich Dudelsackklänge, Tarantella und türkische Tanzmusik zu dem vielfältigen Miteinander, das wir uns von Europa erhoffen. Ein schöner Tag: *Vive l'Europe!*

Ein solches Fest bietet sich zum »Europäischen Jahr der Sprachen« an. Für jede Altersstufe und Schulart lassen sich ganz unterschiedliche Ansätze finden, Fremdsprachen bei der Vorbereitung und beim Feiern zu berücksichtigen. Einzige Bedingung – der Spaß darf nicht zu kurz kommen.

In der Grundschule wecken vor allem Lieder, Bilderbücher, Spiele und Naschwerk Neugierde auf fremde Länder und Sprachen. Denkbar ist ein Fest, das eine der gängigen »Schulsprachen« in den Mittelpunkt stellt. Oder aber eines, bei dem viele ausländische Schülerinnen und Schüler jeweils ein paar Brocken ihrer Sprache vermitteln. Auch ein beliebtes Reiseziel ließe sich in den Mittelpunkt der Party stellen.

Bei der Vorbereitung lohnt es sich, Kontakt zu den Konsulaten in Hamburg aufzunehmen. Mit ein wenig Überzeugungskunst kann man dort Bildmaterial, Informationsbroschüren und manchmal auch Rezeptsammlungen bekommen – in der jeweiligen Landessprache und in deutscher Übersetzung. Schließlich haben wir auch im Europäischen Sprachenjahr 2001 nicht die Illusion, alle Sprachen unserer Nachbarn zu erlernen. Aber es lohnt sich, einen Anfang zu machen.



Kontakt:

Heidrun Michau-Reichmann,
Schule Fuchsbergredder,
Telefon 6 54 80 67

Entwurf für einen Neigungskurs »Mehr Sprachen«

An den Hamburger Schulen mit einem Wahlpflichtbereich in der Sekundarstufe I gibt es die Möglichkeit, eine neue Fremdsprache zu erlernen. Viele Schülerinnen und Schüler scheuen allerdings die im Vergleich zu den anderen angebotenen Fächern höheren Belastungen und die in der Regel damit verbundene Festlegung auf die nächsten vier Schuljahre. Viele wären in der Tat überfordert – was allerdings nicht heißen muss, dass sie nicht neugierig auf andere Sprachen sind.

Für diese Schülerinnen und Schüler könnte die Schule ein Zusatzangebot schaffen: einen **Neigungskurs »Mehr Sprachen«**.

Dort werden grundlegende Kenntnisse nicht nur in einer, sondern in mehreren Sprachen vermittelt, mit dem Ziel, eine Verständigung mit einfachen Mitteln zu ermöglichen.

Im Vordergrund steht die mündliche Kommunikation und das Entdecken und Vergleichen sprachlicher und kultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Der Kurs kann zweijährig oder – bei entsprechender Nachfrage – auch vierjährig angeboten werden.

? *Welche Kolleginnen und Kollegen sind denn in der Lage, drei oder sogar vier Sprachen zu unterrichten?*

Wohl die wenigsten – aber das könnte gerade den besonderen Reiz ausmachen. Kollegen und Kolleginnen, die einen solchen Kurs anbieten, können nicht Französisch-, Spanisch-, Türkisch- oder Russischlehrer im klassischen Sinne sein. Sie müssen bekanntes »Terrain« verlassen, werden zu »Sprachenlernberatern«, die in erster Linie mit Strategien und Methoden vertraut sind und zunehmend zu »Mitlearnenden« werden. Spannend wird es, wenn im Kurs Muttersprachler die Rolle des Lehrenden übernehmen ...

? *Wann soll welche Sprache gelernt werden?*

Der Zeitraum von zwei Schuljahren sollte nicht dazu verführen, in jedem Halbjahr eine Sprache »abzuarbeiten«. Sinnvoller ist es, sich

themenorientiert in kürzeren Blöcken den gewählten Sprachen zu widmen. Das regelmäßige Wiederkehren erleichtert zum einen das Lernen und ermöglicht zum anderen vergleichende Sprach- und Kulturbetrachtungen.

? *Welche Sprachen werden unterrichtet? Welche Inhalte und Themen werden vermittelt? Wer legt sie fest?*

Sprachen, Inhalte und Vorgehensweisen sollten von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern gemeinsam diskutiert und festgelegt werden; auch Zielabsprachen und Art der Erfolgskontrollen könnten besprochen und in regelmäßigen Abständen evaluiert werden.

Inhaltlich sinnvoll ist die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf alltägliche Situationen, in denen sie ihre Sprachkenntnisse verwerten können, also: Begrüßung, Vorstellung, Einkauf, Restaurantbesuch, Wegbeschreibungen u. ä.

? *Und was soll am Ende des zwei- oder vierjährigen Kurses erreicht sein?*

Das liegt in der Hand des Kurses. Ein wesentliches Ziel ist, das Interesse der Schülerinnen und Schülern an für sie neuen Sprachen zu wecken.



Kontakt:
Detlev Brenneisen,
Institut für
Lehrerfortbildung,
Telefon 428 01 - 3645

1 Gruppenwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen

- für Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 (auf Hamburger Landesebene auch Klassen 5 und 6) – Gruppen ab vier Mitgliedern, auch ganze Klassen
- freie Themenwahl oder Jahresthema 2000/2001: »Aufbruch«
- Video- oder Audiokassette plus schriftliche Begleitmaterialien, z.B. Drehbuch
- Zugelassene Wettbewerbsprachen: alle Schulsprachen (außer Deutsch).

Anmeldeschluss und Information siehe unter 3 Mehrsprachenwettbewerb

2 Einzelwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen

- für gute Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10
- Wettbewerbstag Ende Januar
- Mündliche und schriftliche Aufgaben (Hörverstehen, Leseverstehen, Wortergänzung, kreatives Schreiben u.a.)
- Wettbewerbssprachen: Englisch, Chinesisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch, Latein (auf Nachfrage in Bonn evtl. auch weitere Sprachen).

Anmeldeschluss und Information siehe unter 3 Mehrsprachenwettbewerb

3 Mehrsprachenwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen

- für Schülerinnen und Schüler der Stufen 11 bis 13 mit guten Kenntnissen in mindestens zwei Fremdsprachen
- Vier Runden: 1. Runde: Bearbeitung mündlicher Aufgaben zu Hause, 2. Runde: Klausur, 3. Runde: schriftliche Hausarbeit, 4. Runde: mehrsprachiges Kolloquium
- Wettbewerbssprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch und Latein.

Anmeldeschluss für Gruppenwettbewerb, Einzelwettbewerb und Mehrsprachenwettbewerb: 6. Oktober 2000 (und voraussichtlich wieder 2001) (Nach Rücksprache mit der Landesbeauftragten Frau Fraedrich (IfL, Tel.: 428 01-36 45) sind im Gruppen- und im Einzelwettbewerb evtl. auch spätere Anmeldungen noch möglich.)

Information: Bundeswettbewerb Fremdsprachen, Kennedyallee 62 – 70, 53 175 Bonn
Tel.: 0228/9 59 15-30, Fax: 0228/9 59 15-19, e-mail: bwfs@compuserve.com

4 Sonderwettbewerb Ostasien (Japanisch und Chinesisch)

- Für junge Menschen der Klassen 10 bis 13, die diese Sprachen bisher noch nicht oder nur wenig sprechen.
- 1. Runde: Hausarbeit in englischer oder französischer Sprache zu einem vorgegebenen Thema zu schreiben, gleichzeitig: Beginnen des Erlernens einer der beiden Sprachen; 2. Runde: Prüfung der neu erworbenen Grundkenntnisse in Chinesisch oder Japanisch.

Anmeldeschluss: 31. Januar 2001; Information siehe unter 3 Mehrsprachenwettbewerb

5 Sprachenwettbewerb für Auszubildende

- Für Gruppen von Auszubildenden und Schülerinnen und Schülern beruflicher Schulen
- Aufgabe: Erarbeitung eines Beitrags auf Video- oder Audiokassette, freie Themenwahl (jedoch im Bereich von Schule, Ausbildung, Unternehmen)

Anmeldeschluss: 31. Januar 2001; Information siehe unter 3 Mehrsprachenwettbewerb

6 Hamburger Russischolympiade

- Für Russisch lernende Schülerinnen und Schüler aus den 9., 10. oder 12. Klassen (je nach Lernjahr), zugelassen: die 3 Besten pro Lerngruppe.

- Schriftliche Aufgaben zu Grammatik, Leseverstehen, Hörverstehen; mündliche Prüfungen in Kleingruppen: Bildergeschichte erzählen, Fragen zum persönlichen Leben, Beschreibung einer Szene aus dem russischen Alltag.
- Nächster Termin: voraussichtlich November 2001

Information: Walter Simonsen, Heidkrug 11, 21149 Hamburg

7 Frankreich-Preis der Robert-Bosch-Stiftung

- Für Berufsbildende Schulen des Sekundarbereichs II, berufliche Gymnasien, Kollegschaften (NRW) (nicht für private

Fachschulen für Fremdsprachen und Fachhochschulen)

- Aufgabenstellung: Planung eines gemeinsamen Projekts mit einer Partnerklasse oder -arbeitsgemeinschaft im Nachbarland
- Freie Themenwahl, jedoch unter der Leitidee »Verständigung miteinander - Verständnis füreinander«
- Einsendeschluss der Projektanträge: 15. November 2001

Anfragen und Einsendungen:

Robert-Bosch-Stiftung,
Dr. Antiopy Lyroudias,
Postfach 10 06 28, 70005 Stuttgart,
Tel.: 0711/460 84-58, Fax: 0711/460 84-94,
E-Mail: rbsg@Bosch-Stiftung.de

Das Europäische Sprachensiegel

Das Europäische Sprachensiegel ist aus dem Weißbuch »*Lehren und Lernen – Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft*« hervorgegangen, das die Europäische Kommission 1995 veröffentlicht hat.

Die Initiative für die Vergabe dieses Gütezeichens ist eine von vielen Maßnahmen der Europäischen Union auf dem Gebiet des Sprachenlernens und -lehrens, der die Überzeugung zu Grunde liegt, dass die Akzeptanz und Förderung der sprachlichen Vielfalt eine der Voraussetzungen ist, dass alle Bürgerinnen und Bürger die Vorteile nutzen können, sich in der Europäischen Union zu bewegen und zu verständigen.

Projekte, die sich für das Europäische Sprachensiegel bewerben, müssen die folgenden Schwerpunkte erfüllen:

Das Projekt sollte

- umfassend sein, möglichst viele der mit dem Sprachenlernen verbundenen Aspekte (Lernende, Lehrende, Methoden und Materialien) sollten dazu beitragen, dass die Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigt werden

- im Bereich des Sprachenlehrens und -lernens quantitative und qualitative Verbesserungen bringen
- die Motivation zum Lernen und Lehren von Sprachen steigern
- im jeweiligen Kontext eine echte Innovation darstellen
- eine europäische Dimension haben
- übertragbar sein und durch sein Vorbild zur Nachahmung anregen
- das jährlich wechselnde Schwerpunktthema berücksichtigen

Thema für das Jahr 2000 ist: Berufliches Lernen und Spracherwerb. Für das Europäische Jahr der Sprachen wird ein neues Thema formuliert.

Teilnahmeberechtigt sind alle Institutionen aus allen Bildungsbereichen, die in Deutschland ansässig sind.

Das Europäische Sprachensiegel wurde 1999 zum ersten Mal in der Bundesrepublik Deutschland an sechs Schulen verliehen. Eine der Preisträgerinnen des ersten Jahres ist die Deutsch-italienische Grundschule in der Schule Döhrnstraße in Hamburg. Sie hat damit

das Recht, die Auszeichnung »Europäisches Sprachensiegel 1999« in Briefkopf und Publikationen zu führen.

Die Ausschreibung erfolgt abwechselnd von folgenden Institutionen:

- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Lennéstraße 6, 53113 Bonn, Telefon 0228/5010, Fax: 0228/50 16 08, e-Mail: schulen@kmk.org

- Bildung für Europa
Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
53043 Bonn,
Telefon 0228/107 16 08,
Fax: 0228/107 29 64,
e-mail: sprachensiegel@bibb.de
Internet: www.na-bibb.de/sprachensiegel

Weitere Ansprechpartner

Bei Veranstaltungen und Aktivitäten zu Sprachen können

- Konsulate
- Kulturinstitute und
- Vereine von ethnischen Minderheiten

wichtige Ansprechpartner sein. Die Adressen der jeweiligen Konsulate finden Sie in jedem Telefonbuch unter »Konsulate«.

Die vier großen Hamburger Kulturinstitute haben folgende Adressen:

- Amerika-Zentrum im Curiohaus,
20148, Hamburg, Rothenbaumchaussee 15,
Tel. 450 10 422
- Institut Français,
20148, Hamburg, Heimhuder Straße 55,
Tel. 41 33 25 - 0
- Istituto Italiano,
20149 Hamburg, HansasträÙe 6,
Tel. 44 04 41
- The British Council,
20148 Hamburg, Rothenbaumchaussee 34,
Tel. 44 60 57

Auskünfte zu Vereinen und Dachverbänden von ethnischen Minderheiten in Hamburg können Sie bei der Ausländerbeauftragten des Senats, Frau Prof. Dr. Ursula Neumann, bekommen, Telefon: 428 63 - 57 50/1.



»Europa ohne Grenzen« ist ein Projekt von Hamburger Bundespreisträgern des Europäischen Wettbewerbs und des Wettbewerbs Fremdsprachen. Schülerinnen und Schüler von sechs Hamburger Schulen haben zusammen mit ihren Partnerschulen im Ausland per E-mail, Fax und Telefon ihre Ideen für das 5x7m große Bild in der entsprechenden Landessprache ausgetauscht. Es wurde dann in der Europaschule Gymnasium Hamm unter der Leitung von Ulla Glage gemalt.

»Europa ohne Grenzen« war auf dem Fest der Europäer auf dem Hamburger Rathausmarkt zu sehen.

